36. Jahrgang. Donnerstag, 12. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19921.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Januar. (Privattelegramm.) Zu der **Verfügung des Posener Schulraths Schwalbe** bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Soviel wir zu wissen glauben, ergingen die Anordnungen nicht von entscheidender Stelle. Ob sie nachträglich deren Billigung finden werden, bleibt vorerst abzuwarten."

— Der „Voss. Ztg." wird aus **Breslau** gemeldet: Der Kriegsminister lehnte ein Gesuch von Civilmusikern um Einschränkung des gewerblichen Musicirens der Militärmusiker ab.

— Der socialdemokratische „**Vorwärts**", welcher endlich die Mittheilungen des „Reichsanzeigers" über die **Welfenfondsquittungen** abdruckt, bemerkt, er wisse, die Regierung sei noch nicht von der Fälschung überzeugt und halte weitere Nachforschungen für nothwendig. Der „Vorwärts" will den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Namen der Quittungsempfänger selber wählen. Der „Berner Bund" meldet, der Verleger **Cäsar Schmidt** habe vor drei Monaten die Lieferung der Broschüre über die Welfenfondsquittungen dem Grütliverein angeboten, am letzten Freitag die Offerte erneuert und versprochen, sofort 2000 Exemplare zu liefern. Er wollte nur die Broschüre nicht unter eigenem Namen verlegen.

Berlin, 12. Januar. (Privattelegramm.) Die **Militärcommission** hielt gestern Abend ihre erste Sitzung unter vollzähliger Betheiligung der Mitglieder ab. Der Reichskanzler, der preußische und der sächsische Kriegsminister und die bairischen und württembergischen Militärbevollmächtigten waren anwesend. Es wurden zwei Lesungen beschlossen. Zum Eingang hielt der Herr Reichskanzler einen mehr als zweistündigen Vortrag, in dem er eingehend die politische und militärische Lage Europas, des Dreibundes und insbesondere Deutschlands beleuchtete.

Berlin, 12. Januar. (Privattelegramm.) Dem conservativen Liegnitzer Organ zufolge findet die **Reichstagswahl** in **Liegnitz** am 20. Februar statt.

— In **Darmstadt** haben zahlreiche Abgeordnete der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf behufs **Einführung der facultativen Feuerbestattung** eingebracht.

Paris, 12. Januar. (W. T.) Der Präsident der Republik, Carnot, hat gestern die Ernennungsdecrete für die **neuen Minister** unterzeichnet. Da der für das Marineportefeuille in Aussicht genommene Admiral noch nicht geantwortet hat, behielt der Ministerpräsident Ribot interimistisch das Marineportefeuille. Das Unterstaatssecretariat der Colonien ist dem Handelsministerium wieder unterstellt. Die Regierung wird eine Programmerklärung im Parlament nicht abgeben und sich auf Aufschlüsse beschränken, falls eine Interpellation eingebracht wird.

London, 12. Jan. (W. T.) Der „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, der Gesetzentwurf betreffend das **Einwanderungsverbot** auf ein Jahr sei aufgehoben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. Januar.

Die Auflösungsfrage.

Nachdem der Abg. Gehlert neulich unter der Begründung, daß er wegen eines schmerzlichen Uebels voraussichtlich noch längere Zeit verhindert sein werde, im Reichstage zu erscheinen, seine Ansichten über die Militärvorlage in einer Zuschrift an die „Post" niedergelegt hatte, erregte es nicht geringe Ueberraschung, daß Herr Gehlert gestern bereits der Sitzung des Reichstages beiwohnte. Und obendrein theilt, wie schon erwähnt, die „Post" mit, der Kaiser habe seine Zustimmung zu der „Kundgebung" des Abg. Gehlert in der „Post" durch ein sehr huldvolles Telegramm ausgesprochen. Das wird jedenfalls die ohnehin in den letzten Tagen wieder auftretenden Gerüchte von einer bevorstehenden Reichstagsauflösung verstärken. Merkwürdiger Weise wurde, schreibt uns unser Berliner ⁓-Correspondent, gestern erzählt, die Regierung hoffe, daß sich, wenn auch nicht bei der ersten, so doch bei der zweiten Auflösung des Reichstags eine Majorität für die Vorlage finden werde. Vorauswissen kann das ja niemand. In der Regel aber führen Conflictswahlen nur zur Verstärkung der Gegner der Regierung.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Mit der Verweisung des finanziellen § 1 des **Gesetzentwurfs betr. die Verbesserung des Volksschulwesens** an die Steuercommission ist, wie schon gesagt, das Schicksal dieser Vorlage thatsächlich besiegelt, selbst wenn, was aber offenbar nicht die Absicht ist, die Erhöhung der Dispositionsfonds im Unterrichtsetat um 4 Mill. Mk. und die Bereitstellung eines Fonds von 6 Mill. Mark zu Schulhausbauten zur Verwendung für arme Gemeinden nachträglich gebilligt werden sollte. Denn der Schwerpunkt der Vorlage liegt in den weiteren Bestimmungen des Entwurfes, welche sich auf die Feststellung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden beziehen. Diese Bestimmungen aber sollen überhaupt nicht Gegenstand weiterer Berathung sein. Auf der anderen Seite hat Minister Dr. Bosse erklärt, er sei schon bei dem Eintritt in sein Amt der Ueberzeugung gewesen, daß die Frage des Lehrerdiensteinkommens, so wie sie zur Zeit liegt, unmöglich bleiben könne und diese Ueberzeugung habe sich nach näherer Kenntniß der Verhältnisse noch erheblich befestigt und verstärkt. Welche Wege Herr Dr. Bosse jetzt einzuschlagen gedenkt, hat er bisher nicht angedeutet. Wir werden auf den Gegenstand noch zurückkommen. Sehr bemerkenswerth ist die Entschiedenheit, mit der er den Auffassungen des Abg. v. Jazdzewski über die Wünsche der Polen entgegentrat und klar und deutlich zu verstehen gab, daß er alle Versuche, den bekannten Zedlitz'schen Erlaß betreffend den **polnischen Privatunterricht** zu Polonisirungszwecken auszubeuten, mit Entschiedenheit verhindern werde. Die Hoffnung, daß der Minister die Verfügung des Schulinspectors Schwalbe (Posen) rückgängig machen werde, ist also eitel.

Das Schicksal der Brausteuervorlage.

Daß die Brausteuervorlage, wie bereits telegraphisch gemeldet, nicht an eine besondere Commission, sondern an die Militärcommission verwiesen worden ist, kann als ein untrügliches Zeichen angesehen werden, daß der Reichstag nicht die Absicht hat, sich mit den Steuerprojecten des Frhrn. v. Maltzahn weiter zu befassen, so lange das Schicksal der Militärvorlage im Dunkeln liegt. Man hätte ja eine besondere Commission mit der Detailberathung der Steuervorlagen befassen können, um für den Fall, daß es bezüglich der Militärvorlage zu einer Verständigung kommt, über die Mittel zur Deckung der dadurch entstehenden Ausgaben beschließen zu können. Aber, nach dem Eindruck, den die erste Berathung der Brausteuer hinterlassen hat, wird kaum jemand im Zweifel sein, daß dieselbe wenig Aussicht auf Erfolg hat, selbst wenn durch die theilweise Annahme der Militärvorlage eine Erhöhung der Reichseinnahmen erforderlich werden sollte — obwohl der bairische Finanzminister Riedel gestern noch einmal der Auffassung entgegentrat, als ob die Erhöhung der Malzsteuer in Baiern das Bier vertheuert oder verschlechtert habe. Alle Jahre wird mehr Bier getrunken, versicherte der Herr unter begreiflicher Heiterkeit des Hauses. Man kann nicht sagen, daß in diesem Reichstage jede Vorlage betreffend die Erhöhung der Brausteuer aussichtslos ist; die gegenwärtige ist es aber.

Die Zurückerstattung der Grundsteuerentschädigungen.

Die bisherigen Verhandlungen der Steuercommission des Abgeordnetenhauses über die Frage der Zurückerstattung der Grundsteuerentschädigungen haben bisher ein positives Ergebniß nicht gehabt, da auf Vorschlag des Vorsitzenden eine Abstimmung über das Princip nicht beliebt wurde. Soweit die Debatte erkennen ließ, ist eine Mehrheit für die Ablehnung der Rückerstattungspflicht vorhanden, man hält es aber nicht für angezeigt, in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen einen Beschluß herbeizuführen, der zwischen der Mehrheit der Commission und der Regierung Mißhelligkeiten hervorrufen könnte. Indem man die Abstimmung vertagt, behält man sich für das entscheidende Stadium der Verhandlungen freie Hand vor und ist dann in der Lage, entweder die Erstattungspflicht zu streichen, wenn dadurch das Zustandekommen der Reform nicht gefährdet wird, oder die Annahme der Erstattungspflicht als Compensationsobject zu verwerthen. Diese Taktik bringt es allerdings mit sich, daß je länger die Verhandlungen in der Commission dauern, in den weiteren parlamentarischen Kreisen das Urtheil über die Sachlage immer mehr verwirrt wird.

Die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes

vom Beginn des Jahres 1870 bis zum Ende des Jahres 1891/92 ist eine ganz beträchtliche gewesen. Während die Staatsbahnlänge im ersten Zeitpunkte 3195,17 Kilometer betrug, war sie im zweiten auf 25010,97 Kilom. angewachsen. Der größere Theil des Zuwachses entfällt allerdings auf Verstaatlichung von Privatbahnen, nämlich 14 212,36 Kilom. Der kleinere in einer Ausdehnung von 7603,44 Kilom. ist in Folge Neueröffnung von Strecken u. s. w. in Zugang gekommen. Von der Gesammtlänge am Ende 1891/92 in Höhe von 25 010,97 Kilom. waren 6616,72 Kilom. oder 26,46 Proc. Bahnen untergeordneter Bedeutung.

Ueber den Bergarbeiterstrike

gingen heute zunächst einige ausführlichere Meldungen ein, auf deren Wiedergabe wir jedoch verzichten können, da das Wesentlichste davon bereits in den Telegrammen unserer heutigen Morgenausgabe enthalten ist. — Von heute wird uns telegraphirt:

Dortmund, 12. Januar. (W. T.) Der frühere Bergmann und jetzige Strikeführer Bunte ist gestern Abend auf Requisition des ersten Staatsanwalts bei der Rückkehr von einer Agitationsreise auf der Straße verhaftet worden.

Der gestern in Gelsenkirchen versammelte Ausschuß des 22 000 Mitglieder umfassenden rheinisch-westfälischen Verbandes der evangelischen Arbeitervereine beschloß einstimmig eine Erklärung gegen den Strike.

Der Panamaprozeß.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung vernahm der Präsident den Angeklagten Eiffel in Betreff der Summen von je zwei Millionen, welche er an den Director des „Temps", Hebrard, an Reinach und an einen Unternehmer ausbezahlt habe. Eiffel antwortete, er habe des Einflusses und der Unterstützung dieser drei Personen, sei es als Unternehmer, sei es als Bankiers, für das Gelingen des Unternehmens bedurft. Wegen der 18 Millionen befragt, welche Eiffel für seine Arbeiten erhalten, die nicht vollständig ausgeführt wurden, erwiderte derselbe, er habe dieses Geld in Gemäßheit seines Vertrages und als Compensation für ganz zufällige, nicht vorherzusehende Ausgaben behalten. Der Präsident erklärte, ein solcher Vertrag hätte annullirt werden müssen.

Das Verhör Fontanes führte zu keinem bemerkenswerthen Zwischenfall.

Die Lage in Dahomey.

Ein Telegramm des Generals Dodds besagt, er habe einen Ausflug nach Groß-Popo unternommen und überall eine gute Aufnahme gefunden. — Vier Agenten des Königs Behanzin sind in Wydah verhaftet worden. Aus der Umgebung des Königs verlautet, daß derselbe über seine Haltung in nächster Zeit noch unentschlossen sei. Er habe nur mehr 2000 Personen in seiner Umgebung, unter denen nur eine kleine Anzahl Krieger seien.

China und das Pamirplateau.

Dem Bureau Reuter geht unter dem 9. Januar die Erklärung zu, daß die chinesische Regierung nie die Absicht gehabt hat, in Bezug auf die Pamirfrage Verhandlungen mit Rußland im Verein mit Großbritannien zu pflegen; und daß sie einen derartigen Vorschlag abgelehnt haben würde, falls er gemacht worden wäre. China wird seine Verhandlungen ganz uuabhängig von Großbritannien führen, angesichts dessen, daß gemeinschaftliches Vorgehen zur Schädigung seiner Interessen ausschlagen könnte.

Gefecht in Corrientes.

Der als Vermittler zwischen den Aufständischen und den Gouverneurtruppen nach der Provinz Corrientes entsandte Avellaneda hat den Kämpfen bei Santa Lucia ein Ende gesetzt und das Commando der Truppen des Gouverneurs übernommen. Bei San Totome fand ein Gefecht zwischen der Bundescavallerie und den Rebellen statt. Letztere wurden mit einem Verluste von 50 Mann an Todten und Verwundeten aus ihrer Stellung vertrieben.

Reichstag.

18. Sitzung vom 11. Januar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, v. Maltzahn, v. Riedel u. A.

Die erste Berathung der Brausteuervorlage wird fortgesetzt.

Abg. **Grillenberger** (Soc.): Nach einer oft citirten Aeußerung des Reichskanzlers soll jede Vorlage auf ihre Wirkung in Beziehung auf die Socialdemokratie besonders geprüft werden. Auch bei der Militärvorlage soll dies geschehen sein, und zwar hofft man, daß die Wirkung dieser Vorlage den Socialdemokraten Abbruch thun werde. Das gilt aber doch wohl nicht von den Steuervorlagen, welche diese Heeresverstärkung erst ermöglichen sollen. Die Mehrbelastung, welche allein schon die Erhöhung der Brausteuer bringt, kann den Widerstand gegen die Vorlage nur stärken. Herr Gamp hat nun einfach die Brausteuer als Consum-Steuer erklärt und darauf seine Zustimmung zur Vorlage aufgebaut. Er giebt den Brauern den Rath, leichter einzubrauen, und den Wirthen, unter dem Aichstrich einzuschenken (Heiterkeit), um die Belastung durch die Erhöhung der Steuer auf das Publikum abzuwälzen. Diese eigenthümlichen Rathschläge kommen zum Theil zu spät, sind aber insgesammt durchaus verwerflich. Die neugeplante Biersteuer ist weiter nichts als eine Vermehrung der indirecten Steuern, welche wir überhaupt für verwerflich halten. Als wir 1886 das Verbot der Surrogate beantragten, erwiderte man uns, es sei nicht daran zu denken, das Verbot durchzudrücken, so lange nicht eine Erhöhung der Biersteuer bewilligt sei. Als dann der Abg. Auer der Regierung „Dickhäutigkeit" vorwarf, wurde er dafür zur Ordnung gerufen. Heute könnte man doch mit Recht diesen Vorwurf erheben. Die Beibehaltung der Surrogate beweist, daß lediglich eine weitere erhebliche Verschlechterung des Bieres eintreten wird Die Gründe, welche die norddeutschen Brauer ins Feld führen dafür, daß ihr Bier so viel theurer sei oder verkauft werden müsse in den Schänken, leiden nach meiner bairischen Erfahrung vielfach an ganz ungeheuerer Uebertreibung. Baiern steht durchaus nicht auf dem halbbarbarischen Standpunkt, den Herr Rösicke gestern hier geschildert hat. Man trinkt auch in Baiern keineswegs das Bier von Bierspelunken (große Heiterkeit); das bairische Wirthshaus steht erheblich höher, als die durchschnittliche Berliner Budike oder der pommersche Krug. Und auch an Bierpalästen ist kein Mangel. Das beweist, daß in Norddeutschland thatsächlich ein ganz unberechtigt hoher Profit von dem Product gewonnen wird. Die Actienbrauereien haben zum Theil kolossale Dividenden gezahlt, womit ich nicht bloß Patzenhofer und Schultheiß gemeint haben will. Man muß hier also die Uebertreibungen auf ihr richtiges Maß zurückführen. Man muß auch daran erinnern, daß in Norddeutschland der Wirth seine Kellner fast gar nicht bezahlt, während auch dies in Süddeutschland anders ist. Herr Rösicke hat den richtigen Unternehmerstandpunkt vertreten. Die Brauer werden nach seiner Meinung in die Lage kommen, nach der Erhöhung der Steuer die Arbeitslöhne herunterzusetzen. Dieses Manöver wird gemacht werden, auch wenn Herr Rösicke es nicht ausgesprochen hätte. In der kapitalistischen Wirthschaft darf der Profit unter keinen Umständen beschränkt werden. Geht wirklich die Dividende auf 1 von Hundert zurück, dann wird unzweifelhaft zunächst das Bier schwächer eingesotten und dann der Arbeitslohn gedrückt werden. Es ist richtig, daß die Münchener Brauergehilfen schlecht bezahlt werden; aber ich bestreite ebenso, daß der Durchschnittslohn der Berliner Brauergehilfen 1500 Mk. beträgt. Wie auch die Münchener Brauergehilfen gedrückt werden, hat erst vor kurzem ein waschechtes ultramontanes Blatt, das „Münchener Fremdenblatt", ausführlich hervorgehoben. (Redner verliest die betreffende Notiz.) Herr v. Riedel erklärt, daß die 1889 eingeführte Abstufung von günstiger Wirkung auf die kleinen Brauereien gewesen ist, er führt aber die Zahl der neuentstandenen Brauereien nicht an. Thatsächlich gehören die eingegangenen Brauereien den Betrieben an, welche nur bis zu 1500 Mk. Malzsteuer entrichten, und dieser Brauereien sind seit 1879 doch ganz erheblich mehr als 200. Auch die Annahme, daß die Malzaufschlagserhöhung an dem Rückgange des Consums unschuldig ist, stimmt nicht mit den Thatsachen. Die Erhöhung des Malzaufschlages wurde 1879 in Baiern nur provisorisch eingeführt; 1889 erst definitiv; sofort nach dieser definitiven Erhöhung schlugen die Brauer, mit alleiniger Ausnahme des Hofbräuhauses, welches ja der bairische Finanzminister selbst verwaltet, im Preise auf, aber wenn auch in rühmlicher Weise das

---

Der Prozeß um die Millionen des Diamantenherzogs.

Um die augenblickliche Lage des nun schon so lange schwebenden Civry-Prozesses aus einander zu setzen, sei vorweg bemerkt, daß es sich in dem interessanten Rechtsstreit zur Zeit um Documente handelt, die sich in der großen Bibliothek des British-Museum befinden sollen. Wie bekannt, starb der Herzog Karl von Braunschweig im Jahre 1873, unverheirathet und ohne directe Nachkommen. Sein ungefähr 20 Millionen betragendes Privatvermögen vermachte er der Stadt Genf, mit der Verpflichtung, ihm ein Denkmal zu setzen. Zehn Jahre vor seinem Tode begann Madame de Civry ihren berühmten Prozeß, indem sie behauptete, sie sei die natürliche Tochter des Herzogs, letzterer habe sie anerkannt und die hierauf bezüglichen Papiere seien ihrer Mutter, der Lady Colville, bei dem Brande des herzoglichen Schlosses in Braunschweig im Jahre 1830 abhanden gekommen oder verbrannt. Ihr erster Prozeß endete am 2. August 1866 in Paris mit Abweisung der Klage. Nach dem Tode des Herzogs Karl endigte die zweite Auflage des Prozesses in Braunschweig mit demselben Ergebniß wie in Paris. Nun begannen die Advocaten den Prozeß gegen die Stadt Genf abermals vor den französischen Gerichten. Der Advocat von Madame de Civry, Waldeck-Rousseau, zeigte ein in aller Form beglaubigtes Document vor, welches die Abschrift eines Duplicats der Anerkennungs-Urkunde sein sollte. Das Original habe der Herzog von Braunschweig dem Herzog von Sussex zur Aufbewahrung gegeben, und dasselbe sei vom Kensington-Palast nach dem British-Museum gekommen, woselbst es nunmehr endlich entdeckt worden ist. Das am 9. Mai 1891 producirte Document war in Form Rechtens so unzweifelhaft, alle Formalitäten so genau beobachtet, daß die Gegenpartei schon Vergleichsunterhandlungen einleiten wollte. Des Herzogs eigene Namensunterschrift war durch den Minister v. Schleinitz gegengezeichnet und sowohl das Staats- wie das Privatsiegel des Herzogs in vollkommenster Ordnung. Die betreffenden Consuln und Gesandtschaften hatten durch gerichtliche Uebersetzer bis auf den kleinsten Punkt allen Vorschriften genügt.

Nun kommen wir zu der interessantesten Entwickelung des Prozesses, und man ist in London, wie man der „K. Volksztg." von dort schreibt, besonders gespannt, was die Partei „Civry" jetzt sagen wird. Im Juli vorigen Jahres schickte die Schweiz Hrn. Theophile Dufour, früheren Appellations-Gerichtspräsidenten von Genf, nach London, um hier an Ort und Stelle, das Original-Document in der Bibliothek vom British Museum einzusehen. In zuvorkommendster Weise entsprachen die englischen Behörden allen Wünschen des betreffenden Herrn. Nach unendlichen Bemühungen fand man ein genealogisches Werk, wie das von Madame de Civry angezogene, welches Stammbäume und Geschlechtsregister des braunschweigischen Herzogshauses und der hannoverschen Linie enthielt, aber kein Manuscript, welches auf die Klägerin Bezug hatte. Die amtliche Auskunft des Museums lautete in demselben Sinne unter aktenmäßiger Angabe aller Daten der Entstehung, Vergrößerung und Nachtragungen des fraglichen Werkes. Alle Details wurden hierbei in erschöpfendster Weise gegeben, so daß es feststand, ein derartiges Manuscript habe weder als Anhang zu dem Buche existirt, noch habe es abhanden kommen können. Der schweizerische Rechtsgelehrte und die Museums-Verwaltung aber zerbrachen sich den Kopf, wie es möglich war, daß zwei englische Notare und Consuln Documente beglaubigen konnten, die gar nicht vorhanden waren. Der eine der beiden Advocaten war inzwischen verstorben, und der andere war auf einer Tour in Canada. Endlich kam dieser zurück und hiermit Licht in die Angelegenheit, da zugleich der seiner Zeit hierbei thätige vereidete Uebersetzer Triemer aufgefunden wurde. Derselbe gab im vorigen Jahre auf der Gesandtschaft der Schweiz folgende Erklärung ab: „Im Mai 1891 begleitete ich den Notor Brunton nach dem British Museum. Zwei dem Notar bekannte Personen empfingen uns am Portal des großen Bibliothek-Saales und führten uns zu einem Tisch, auf dem ein Buch über Genealogie lag, in dem sich am Ende ein angefügtes Manuscript befand, das ich übersetzte, und das in dieser Form vom Notar beglaubigt wurde. Die Bücher lagen, wie bereits bemerkt, aufgeschlagen, und dieselben waren nicht von uns verlangt, wohl aber trug das in Frage kommende Werk alle Abzeichen an sich, so namentlich den Stempel des Museums, daß wir es als der Verwaltung angehörig betrachten mußten." Für den Leser bedarf es wohl kaum einer weiteren Erklärung, und namentlich nicht für Personen, die mit den bezüglichen Bestimmungen des Lesesaals vertraut sind. Mehrere tausend Bände stehen nämlich ohne jedes weitere Ansuchen dem Publikum beliebig zur Verfügung, während der weitaus größte Theil der Werke nur durch einen mit Namensunterschrift versehenen Zettel erlangt wird. Die beiden leitenden Persönlichkeiten, von denen sich einer Herr v. Civry nennt, hatten also jedenfalls vor Ankunft des Notars und des Uebersetzers das betreffende, zum freien Gebrauche ausliegende Buch auf ihren Platz gelegt, den man reserviren darf, hatten dann das mitgebrachte Document schnell hineingethan, befestigt, und waren hierauf dem Advocaten entgegengegangen. Eine andere Erklärung scheint wenigstens kaum denkbar. Dies ist wahrscheinlich der letzte Akt des seit dreißig Jahren spielenden Prozesses; allein, wer möchte bestimmt behaupten, die Sache sei hiermit erledigt? Da gewissermaßen eine Actien-Gesellschaft, welche Bonds ausgegeben hat, die Mittel zum Prozeß liefert, so ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser bis ins neue Jahrhundert sich hineinzieht.

Hofbräuhaus bei dem alten Preise blieb, so wurde doch von Stund an das Hofbräu merklich dünner. (Große Heiterkeit.) Baiern wird durch die Militärvorlage und damit die zusammenhängende Belastung des Bieres um 12 Millionen jährlich höher belastet. Um diese Mehrbelastung aufzubringen, wird man auch in Baiern wohl oder übel zu einer neuen Steuer greifen müssen oder abermals an eine Erhöhung des Malzaufschlages herantreten. Herr v. Riedel spricht davon, daß in beträchtlichen Theilen Baierns gar kein Bier getrunken wird. Ja, das liegt daran, daß diese Gebiete zu arm sind, um sich an dem allgemeinen Bierconsum betheiligen zu können. Diese Gebiete haben sogar einen Rückgang, nicht bloß eine Stagnation des Consums aufzuweisen. Der Generalbericht der bairischen Sanitätsverwaltung stellt diesen Rückgang des Biergenusses und damit einhergehend die Zunahme des Genusses des Branntweins, den man selbst Säuglingen als Schlaftrunk giebt, amtlich und aktenmäßig fest. Das gilt von einzelnen Theilen des gesegneten Altbaierns, aber auch von der Oberpfalz. Wir sind grundsätzlich gegen die Steuer, weil sie eine Consumsteuer ist; aber auch eine specielle Gewerbesteuer der günstig situirten Großbrauereien können wir als eine ungerechte Belastung eines einzelnen Zweiges nur verwerfen. Mit demselben Rechte könnte man den Bergwerksbetrieb in dieser einseitigen Weise heranziehen, oder die großen Eisenwerke der Krupp und Stumm, die noch dazu vom Militarismus erhebliche Vortheile gewinnen, oder die Zuckerfabrikate, die so kolossale Steuerbegünstigungen genießen. Es bleibt dabei, daß lediglich eine Benachtheiligung des consumirenden Publikums der Effect der neuen Steuer sein wird. Was soll werden, wenn die Militärvorlage nun aber doch angenommen wird? Führen Sie dann doch eine Equipagen-, eine Einjährig-Freiwilligensteuer ein. Aus der ersteren sollen nach einem Berliner Blatt unschwer 20 Millionen gewonnen werden können, aus der Freiwilligensteuer würde derselbe Betrag auch herauskommen. Wenn die oberen Zehntausend die Heeresverstärkung bewilligen wollen, dann sollen sie auch gefälligst selber zahlen und nicht immer wieder den großen Haufen zahlen lassen! Bei den kolossalen Vermögen, die in Preußen jetzt ermittelt worden sind, würde eine Steuer von 10 von Hundert mehr als die ganzen Militärlasten des Reiches einbringen. Wir empfehlen Ihnen diese ganze unnütze Vorlage ohne Commissionsberathung sofort vom Plenum aus in den Orkus zu schicken. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Bairischer Finanzminister **v. Riedel**: Ich behaupte zunächst, daß der Bierpreis für den halben Liter in großen Theilen Baierns, wahrscheinlich im allergrößten Theile, auf 10 Pfennig steht. Das ist der Fall in ganz Niederbaiern, in Oberfranken, in der Oberpfalz. Die sämmtlichen Mittheilungen, die ich machte, beruhen auf amtlichen Zahlen und Ermittelungen. Das Bier ist seit der Erhöhung des Malzaufschlags nicht theurer, auch nicht schlechter geworden. In letzterer Beziehung kann ich ja nur Meinung gegen Meinung setzen; aber nach meiner Meinung, wie nach verschiedenen Schriftstellern, die sich gründlich mit der Frage beschäftigt haben, ist es ganz erheblich besser geworden. Auch was Herr Grillenberger von der Verminderung der kleinen Brauereien gesagt hat, trifft nicht zu. Im Hofbräuhaus bin ich mit dem Preise nicht hinaufgegangen, weil der Verdienst des Etablissements mir genügend erschien, und das Publikum ist da der bessere Richter als Herr Grillenberger, es hat seit der Erhöhung des Malzaufschlags viel mehr Hofbräu getrunken. (Heiterkeit.) Ueber den Bierconsum haben wir vor 1879 überhaupt keine Statistik gehabt; der Rückgang des Consums auf den Kopf berechnet mußte eintreten nach der Einbeziehung der Pfalz in die bairische Biersteuergemeinschaft, wodurch 60–70 000 Nichtbiertrinker in diese Gemeinschaft übernommen wurden, da in der Pfalz der Bierconsum sehr gering war. Die Schwankungen in dem Consum sind aber auch sonst ganz unberechenbar, ohne daß irgendwie ein Einfluß der Steuer darauf bemerkbar wäre. Was den Schnapsconsum betrifft, so stelle ich hiermit fest, daß derselbe seit 1887 in Baiern abgenommen hat. Wenn Herr Grillenberger die Grundsätze der bairischen Finanzverwaltung kennen lernen will, so wird er bei näherem Studium bald herausfinden, daß wir einerseits den Kleineren, Schwächeren zu schonen trachten nnd deshalb die directen Steuern in den 15 Jahren meiner Verwaltung auch nicht um einen Pfennig erhöht haben, daß wir aber auch bei den indirecten Steuern bemüht waren, für die Kleineren thunlichst Erleichterung zu schaffen. Allein den Malzaufschlag haben wir 1889 durch die eingeführte Abstufung um 2$^3/_8$ Millionen ermäßigt. In der Rechnung des Herrn Grillenberger über die Kosten der Militärvorlage für Baiern befindet sich auch der Fehler, daß er die laufenden Ausgaben doppelt rechnet. Diese laufenden Ausgaben werden bekanntlich Baiern vom Reiche gezahlt.

Staatssecretär **v. Maltzahn**: Das Verbot der Surrogate ist in der Vorlage deshalb nicht enthalten, weil es nicht in der Absicht lag, in die bestehenden Verhältnisse tiefer einzugreifen, als absolut nothwendig war.

Abg. **Möller** (nat.-lib.): Auf die Vorschläge, welche Herr Grillenberger zur Deckung des Mehrbedarfs gemacht hat, läßt sich ernsthaft wohl kaum eingehen. Die Equipagensteuer mit 20 Millionen ist lediglich ein Phantasieproduct. Gegen angemessene Luxussteuern würde ich nichts haben, aber sie bringen erfahrungsgemäß nur ganz kleine Erträge. Was die Vorlage betrifft, so kann ich den Vertretern der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie durch die Herstellung und namentlich durch die Begründung der Vorlage die Opposition gegen dieselbe im Lande erst hervorgerufen haben. Diese Opposition ist im Reiche eine ganz gewaltige und berechtigte. Mein Wahlkreis ist in erster Linie an der Brauerei interessirt. Kaum eine deutsche Stadt wird so mit der Brauerei verknüpft sein wie Dortmund. Gegen die Ausdehnung der Besteuerung überhaupt verhalte ich mich nicht ablehnend; aber diese Ausdehnung nach den Vorschlägen der Vorlage ist unmöglich. Die Vorlage vergißt vollständig, daß in der Brausteuergemeinschaft ein Viertel allen Bieres obergähriges ist. Das Braunbier ist in weiten Bezirken Norddeutschlands ein Nahrungsmittel der Familie. Auch ich stehe auf dem Standpunkt der Brauereivertreter, die gestern gesprochen haben, daß für die untergährigen Biere das Verbot der Surrogate ein großer Segen wäre. Sehr bedenklich und fast socialistisch ist der Satz der Motive, daß die durch Steuererhebung erfolgende Vertheuerung des Bieres auf das Liter sich „ohne Uebervortheilung des Publikums“ nicht darstellen läßt. Im großen und ganzen ist es aber unfruchtbar, in die Debatte der Einzelheiten einzutreten, bevor wir wissen, welcher Bedarf denn eigentlich als nöthig sich herausstellen wird. Daß die Militärvorlage in ihrem ganzen Umfang nicht angenommen wird, darüber besteht wohl kein Zweifel mehr; es hat also keinen Sinn, über die Vorlage weiter zu verhandeln, ehe man das wirkliche Bedürfniß kennt. Namens meiner Freunde beantrage ich demnach, die Vorlage der großen Militärgesetzcommission zu überweisen und mit der Berathung erst nach Erledigung der Militärvorlage zu beginnen.

Staatssecretär **von Maltzahn**: Ich bin dem Vorredner für diesen Vorschlag wegen der geschäftlichen Behandlung der Vorlage sehr dankbar. Was er von den obergährigen und untergährigen Bieren bemerkt hat, trifft insofern nicht zu, als die Durchschnittszahl von 19,8 Pfg. als Differenz zwischen dem Brauer- und Schänkerpreis, wie ich schon erklärt habe, sich nur auf die untergährigen Biere bezieht. In Berlin ist diese Zahl noch viel höher; sie steigt dort bis zu 27 Pfg.

Abg. **Dr. Bachem** (Centr.): Die Debatte würde viel kürzer ausgefallen sein, wenn die erste Lesung sich bis zur Entscheidung über die Militärvorlage hätte hinausschieben lassen. Ich habe persönlich zu erklären, daß die Biersteuer als Mittel der Deckung des Bedarfs weitaus die unerfreulichste Steuer ist. Die Statistik der Brauereien zeigt uns einen ganz kolossalen Rückgang der kleinen und mittleren Brauereien zum Nutzen einer ganz kleinen Anzahl von größeren und kolossalen Betrieben. Dieses Ergebniß ist durchaus nicht geeignet, uns zu befriedigen. Das Brauereigewerbe ist nothwendig auf den Großbetrieb angewiesen. Eine zweckmäßige Besteuerung würde also dieser unerwünschten Entwickelung einen kräftigen Damm entgegenzusetzen haben; aber die Vorlage läßt in diesem Punkte Alles vermissen. Die kleinen Brauereien sind meist nicht im Stande, den Braustoff vollständig auszunutzen; sie werden also von der Erhöhung härter betroffen, als die übrigen Betriebe. Der Schutz des Kleingewerbes, des Mittelstandes, ist eines unserer Hauptziele; der Mittelstand muß zwischen Großkapital und Arbeitern gewissermaßen als Puffer erhalten bleiben. (Heiterkeit bei den Socialdemokraten.) Ich will sie nicht als Puffer erhalten, sondern weil sie das gesundeste und kräftigste Element sind. Sie (zu den Socialdemokraten) wollen ja gerade den Arbeiter hindern, zum Mittelstand empor zu steigen, Sie wollen den Mittelstand zerrieben haben. (Widerspruch links.) Ich kann einer Biersteuer aus diesem Grunde das Wort nicht reden. Nun hat man uns in einer Petition von Hildesheim einen Staffeltarif vorgeschlagen, der ganz kräftig wirken könnte; aber darauf ist keine Aussicht, obwohl das Heil nur in der Einschränkung der Großbetriebe zu Gunsten der kleinen Betriebe liegt.

Abg. **Brömel** (freis.): Die Anregung des Vorredners ist denn doch, wie er wohl selbst einsieht, noch nicht geklärt genug, um die Gesetzgebung zu beschäftigen. Man könnte keinen unglücklicheren Versuch machen, als den, den ungeklärten Gedanken des Herrn Dr. Bachem in der Commission zu klären. Zu dem Bundesgenossen, welchen der Staatssecretär heute in Herrn Grillenberger gefunden hat, kann ich ihm nicht gratuliren. Wie der Staatssecretär, geht auch Herr Grillenberger davon aus, daß eine Beschneidung zu großer Gewinne durch irgend welche Gruppen von privaten Gewerbetreibenden durch den Fiscus gerechtfertigt ist, nur daß Herr Grillenberger hierbei viel consequenter verfährt und schließlich bei der Vermögenssteuer von 10 vom Hundert ankommt. Auf eine solche Basis der Steuerpolitik sollte aber eine Regierung niemals treten. Das Reich hat überhaupt nicht das Recht, auf solchen Umwegen directe Gewerbesteuern einzuführen. Wenn man jetzt einfach einen einträglichen Artikel oder diejenigen, die daran verdienen, als geeignete Steuerobjecte herausgreift, so möchte das fast auf steuerpolitische Wegelagerei hinauskommen. (Vicepräsident Dr. Baumbach erklärt diesen Ausdruck für parlamentarisch doch wohl kaum zulässig). Ganz abgesehen von der Frage, ob die Ueberwälzung voll geschehen kann, entsteht schon aus der Thatsache, daß die Brauereien die Steuer verauslagen müssen und sie nachher von den Schankwirthen wieder einzuziehen versuchen, ein Verzweiflungskampf, der sowohl die nicht genügend kapitalkräftigen Brauereien als die Schankwirthe aufs äußerste bedroht. An den Speisen wird bei den Restaurateuren erfahrungsmäßig nichts verdient; die ganze Last der Ausgaben wird auf das Bier geworfen. Können die Gastwirthe den Bierpreis nicht erhöhen, so müßten sie den Preis der Speisen erhöhen, ein ebenfalls höchst bedenklicher Ausweg. Der in den beiden letzten Jahrzehnten mächtig aufgewachsene Flaschenbierhandel, speciell in Berlin, beweist, daß, wenn der Bierpreis nicht herabgegangen, so doch die Qualität des Bieres ganz erheblich besser geworden ist. Die Steuererhöhungen würden also durch Verschlechterung des Bieres direct die Consumenten treffen, welche ohne Vermittelung irgend welchen Zwischenhandels das Flaschenbier von der Brauerei beziehen. Jedenfalls ist jede neue Steuer für Reichszwecke zu verwerfen, ehe die ganz ungerechtfertigte Liebesgabe an die Branntweinbrenner beseitigt ist. (Lebhafte Zustimmung links.) Am besten wäre es wirklich, der Reichstag lehnte ohne Commissionsberathung die Vorlage pure ab; wenn aber Commissionsberathung durchaus sein soll, so hoffe ich, gleichviel wie das Schicksal der Militärvorlage sich gestalten möge, daß die Erhöhung der Brausteuer keine Majorität findet. (Beifall links.)

Abg. **Böckel** (Antisemit): Obwohl wir absolute Gegner der Militärvorlage sind und also auch jeder Belastung des Volkes durch neue Steuern, die hierdurch nothwendig werden, Widerstand leisten, so halten wir es doch nicht für unmöglich, daß nach den Vorgängen in den letzten Tagen, namentlich an einer gewissen Stelle am Neujahrstage, diese Militärvorlage doch wider Erwarten zur Annahme gelangt, und deshalb erklären wir hier ausdrücklich, daß wir die Brausteuererhöhung gleichfalls verwerfen. Wir thun dies nicht nur aus Interesse für die Großbrauereien, bedauern vielmehr tief, daß der Börsen- und Gründungsschwindel sich auch des Brauereigewerbes so sehr bemächtigt hat. Die Schriften von Otto Glogan verbreiten darüber sehr viel Licht. Natürlich werden die Brauereien doch versuchen, die neue Steuer auf die Consumenten abzuwälzen und sie gestehen das zum Theil auch offen ein. Die Landwirthschaft liefert den Brauern Gerste und Hopfen. Die unglückseligen Handelsverträge haben der Landwirthschaft bereits ein Sinken des Gerstepreises gebracht von 19 auf 16 Mark. Und dieser Schädigung wollen Sie heute schon wieder eine neue Schädigung zufügen? Das können wir nicht zugeben. Gerade im Interesse der Landwirthschaft und speciell derjenigen von Hessen lehne ich auf das entschiedenste die Vorlage ab. Durch die Handelsverträge ist die böhmische und ungarische Braugerste in Masse nach Deutschland eingeführt worden und haben die österreichischen Malzfabrikate dazu beigetragen, den Consum deutscher Gerste zu verringern. Dabei hat sich ein großer Theil der Bauern erst neuerdings, weil sie mit Weizenbau nicht mehr weiter kommen, auf Braugerstebau geworfen, und sofort kommt die Regierung und erschwert ihnen durch die Vorlage auch hier wieder ihre Existenz! Wird die Vorlage Gesetz, dann werden die Brauer sich dadurch zu helfen wissen, daß sie weiter auf den Großpreis drücken: also wird schließlich der Landmann zu bluten haben, wenn die Brauer den Preis bis zu 13 Mark und noch niedriger herunterdrücken. Es erscheint wirklich, als wenn Staat und Regierung nur so darauf losarbeiten, den Mittelstand zu vernichten. Aus diesen Gründen können wir die Vorlage nur einfach verwerfen, um so mehr, als auch der Hopfenbau längst unrentabel gemacht wurde durch eine wüste Speculation. Auch hier würde also lediglich die Annahme der Vorlage die Landwirthschaft schädigen. Lehnen Sie mit uns also die Vorlage ab.

Abg. **v. Gerlach** (deutsch-cons.); Wir haben auch gegen die Vorlage ganz erhebliche Bedenken, die geforderte Steuererhöhung ist schon so oft vom Reichstage abgelehnt worden, daß diesmal außerordentliche Gründe für die Annahme vorliegen müßten. Wir wünschen nun freilich auf das dringendste eine Verständigung über die Militärvorlage, und wenn diese zu Stande kommt, müssen auch die Mittel beschafft werden. Wir hätten aber gewünscht, daß man die Deckung durch andere Steuern gesucht hätte, so durch die viel höher heranzuziehende Börsensteuer. Die Börsengeschäfte sind für diese Zwecke leistungsfähiger, als das hier in Rede stehende Steuerobject. Sollte wirklich das Speculationsgeschäft sich dadurch verringern, so würde das nicht unter allen Umständen ein Schaden sein. Soll aber dem Braugewerbe diese Belastung auferlegt werden, so bezweifeln wir nicht, daß die Großbetriebe, namentlich die Actiengesellschaften, sie ohne Schwierigkeit werden tragen können. Im einzelnen geht Redner dann noch unter großer Unruhe des Hauses auf die Frage des Verbots der Surrogate und auf die Uebergangsabgabe ein und empfiehlt schließlich Commissionsberathung.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen des Abg. Goldschmidt, Rösicke und Möller.

Die Vorlage wird der Militärcommission überwiesen.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Nothstandsinterpellation und Branntweinsteuergesetz.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 11. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Miquel, Dr. Bosse, Commissare.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer** wird fortgesetzt.

Abg. **Rickert**: Obwohl ich auf derselben Seite der Redner eingetragen bin wie der Abg. v. Minnigerode, bin ich doch in fast allen wesentlichen Schulfragen nicht seiner Meinung, sondern stehe viel näher dem Abg. Hobrecht. Der Minister sprach von seinem dornenvollen Ressort. Es ist richtig, auch in seiner gestrigen Rede fanden wir viele von diesen Dornen, und ich glaube nicht, daß in Folge der Redner der Majorität sie beseitigt sind. Im Gegentheil der Antrag derselben ist die schroffste Form der Ablehnung der Vorlage. Ein allgemeines Schulgesetz erwarten wir von dem Cultusminister nach den gemachten Erfahrungen nicht, wir wünschen es auch nicht, bevor das preußische Volk bei den nächsten Wahlen seiner Meinung Ausdruck gegeben hat. Bei den letzten Wahlen war von dieser Frage fast gar nicht die Rede. Auffällig war mir, daß der Abg. v. Minnigerode jetzt auf ein Schulgesetz drängt, daß er sogar sagt: ohne Schulgesetz kein Dotationsgesetz. (Sehr richtig! rechts.) Nun — wir kennen ja die Elasticität der conservativen Fraction, die in kürzester Zeit Frontwechsel vornimmt. (Oho! rechts.) Das haben Sie zur Zeit des Fürsten Bismarck bewiesen. Was ist aber jetzt der Grund dieser plötzlichen Schwenkung? Nach 1889 haben die Conservativen mit uns gemeinsam an die Regierung die Forderung gestellt, das Dotationsgesetz zu beschleunigen. Graf Udo Stolberg hat bei den letzten Wahlen noch für die Vertagung des Schulgesetzes sich ausgesprochen, das doch nicht zu Stande kommen würde. Er hatte Recht. Was erklärt diesen plötzlichen Wechsel der Haltung der Conservativen? Ich glaube, es geht ohne Dotationsgesetz in keinem Falle; ich glaube auch, daß man einzelne Abschnitte des Schulgesetzes sehr wohl schon jetzt fertig stellen könnte, z. B. die Frage der Schulpflicht, das Maximum der Schüler für eine Klasse etc. Auch das wäre ein großer Fortschritt auf dem Gebiete der Schule. Was die Vorlage betrifft, so enthält sie zwei Dinge, die nicht unbedingt zusammengehören. Die Aufhebung des Gesetzes von 1887 ist der wichtigste Theil. Dieses Gesetz, das wir lebhaft bekämpft haben, welches lediglich das Werk des Fürsten Bismarck war, ist, wie wir vorausgesagt haben, ein Unglück für die Schule, es hat ihre Entwickelung gehemmt, es gefährdet dieselbe, wie die Regierung jetzt gesteht, aufs ernsteste. Die Verwaltung kann unter solchen Umständen die Schule nicht auf ihrer Höhe erhalten. Gleichwohl wollen, wie wir gestern gesehen haben, die Vertreter der Majoritäts-Parteien von der Aufhebung des verhängnißvollen Gesetzes nichts wissen. Die Regierung wird mit der Vorlage leider eine Niederlage erleiden. Nicht Mißtrauen in die Selbstverwaltung ist es, das uns zu Gegnern des Gesetzes von 1887 macht. Selbstverwaltung heißt Verwaltung nach gesetzlichen Normen. In der Schulverwaltung fehlen uns solche gesetzliche Normen vollständig. Unser Cultusetat ist ein großer Dispositionsfonds. Ueberall fehlt es an gesetzlichen Bestimmungen. Da kann das Belieben nicht entscheiden. Wir brauchen solche und wären es auch nur Normen im Etat. Aber vor allem müssen die Nothstände bezüglich der Lehrer, der Klassen und der Schulbauten beseitigt werden. Geht es nicht jetzt sofort aus den laufenden Mitteln, weshalb macht man nicht noch einmal den Versuch aus der lex Huene Mittel dafür abzuzweigen? Weshalb soll bis zum 1. April 1895 mit der Beseitigung so himmelschreiender Uebelstände, wie sie die Regierung in den Motiven schildert, gewartet werden? Der Minister hat die Details, um die Debatten nicht zu verschärfen, einstweilen zurückgehalten. Wenn der Antrag Strombeck-Minnigerode heute angenommen wird, wird das Land gar nichts davon erfahren, weil dieser Theil der Vorlage ganz zurückgeschoben wird. Das Land muß aber diese Details kennen lernen, es soll ein klares Bild von den Zuständen der Schulen bekommen. Wir wollen abwarten, ob dann noch die Majorität den Muth haben wird, die Beseitigung dieser Uebelstände abzulehnen. Jedenfalls werden wir dem Minister beim Etat Gelegenheit geben, die jetzt noch zurückgehaltenen Details vor dem Lande mitzutheilen. Im Gegensatz zu dem Abg. v. Minnigerode erkenne ich mit dem Minister einen Nothstand bezüglich der Lehrergehälter an. Ob der § 1 ein gangbarer Weg ist, wird sich ja bei der Prüfung herausstellen. Bei den Bauten handelt es sich nur um einmalige Ausgaben und es müßte sofort Abhilfe geschafft werden. Der Minister ist in Posen gewesen, auch in Westpreußen wird er, wenn er hinkommt, Zustände finden, die dringend der Beseitigung bedürfen. Die neueste Statistik von 1891 gewährt ein beunruhigendes Bild der Volksschulen „in dem klassischen Lande der Schulen“. Frankreich überflügelt uns auf diesem Gebiet. Dort sind für 4$^1/_2$ Millionen Kinder 97 000 Lehrer, bei uns für 5 Millionen Kinder nur 70 000 Lehrer. Wir haben für 82 000 Klassen nur 70 000 Lehrer. 20 000 Klassen sind überfüllt bis zu 150 Kindern. Die Zustände der katholischen Schulen in Posen sind erschreckende. Der Schulverwaltung, dem Minister und dem Landtage liegen sehr ernste Pflichten ob. Hier haben wir für die Schule nicht ein paar Millionen und im Reichstag fordert man 70, ja mehr Millionen auf einmal für die Armee. Man sollte aber nicht nur die Armeen der anderen Länder mit der unseren vergleichen, sondern auch die Schulen. Mit vollem Rechte sagte der conservative Abgeordnete Graf Udo Stolberg: „Die Schule hat bei uns eine Bedeutung, die sich annähert an die der Armee, sie bildet einen Theil des rocher de bronce, worauf unser Staatswesen gegründet ist.“ Ist dem so und auch ich bin davon überzeugt, so darf die Schule nicht neben der Armee das Aschenbrödel bleiben. Freilich — so lange diese Majorität hier die herrschende bleibt, werden die Schulen Preußens nicht auf der Höhe erhalten. (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. **Dr. v. Jazdzewski** (Pole): Die Verhältnisse der polnischen Schulen sind vielfach noch trauriger, als Rickert sie schildert; dabei gewinnt es den Anschein, als ob die evangelischen Schulen bevorzugt würden gegenüber den katholischen. Man scheint die polnische Bevölkerung über die Ziele der Schulpolitik täuschen zu wollen. Nächst der nöthigen Fürsorge für den Religionsunterricht müsse für die polnischen Landestheile Gleichstellung der katholischen mit der evangelischen Schule gefordert werden. Im Uebrigen habe das staatliche Interesse bei der Schulfrage dem Interesse der Eltern, welche zunächst für die Erziehung der Kinder verantwortlich sind, nachzustehen. Dem gegenwärtigen Schulsystem, das sich in der Sprachenfrage am deutlichsten ausdrückt, können wir Vertrauen nicht entgegenbringen.

Cultusminister Dr. **Bosse**: Wenn wir in der Provinz ebenso loyale Polen hätten, wie den Dr. v. Jazdzewski, so würde man in der Sprachenfrage weiter gehen können; allein es ist Thatsache, daß bei den bestehenden Verordnungen Mißbräuche stattgefunden haben, indem deutschredende Kinder deutschredender Eltern in polnischer Sprache unterrichtet worden sind. (Hört, hört!) Für die polnischen Schulen ist in den letzten Jahren Bedeutendes geleistet worden. Bei meiner Reise in Posen habe ich mich überzeugt, daß die Kinder sehr gut in der Lage sind, deutsch zu lernen, daß sie das Deutsche gut sprechen und gut verstehen. Wir dürfen nicht darin willigen, daß das Polnische wieder agitatorisch betrieben wird. In dem bisherigen System liegt kein Fehler; gäben wir das System auf, so würden wir den Ast absägen, auf dem wir sitzen; das kann keine Regierung, das kann kein Cultusminister. (Beifall.)

Abg. **Knörcke** (freis.) erklärt, daß das, was hier vorgeschlagen werde, zwar noch weit hinter seinen Wünschen zurückbleibe, daß es aber immerhin einen Fortschritt bedeute, und daher, da die Regelung der ganzen Materie durch ein Volksschulgesetz keine Aussicht auf Erfolg augenblicklich habe, annehmbar sei. Die Aufhebung des Gesetzes vom 26. Mai 1887 halte er für eine absolute Nothwendigkeit, wenn nicht die Entwickelung des Volksschulwesens gehindert und rückwärts schreiten solle. Ein schlimmeres und verhängnißvolleres Gesetz gegen die Entwickelung des Volksschulwesens habe es in Preußen noch nicht gegeben. Er sei gewiß kein Feind der Selbstverwaltung und billige es vollkommen, daß diese einen großen Einfluß auf das Schulwesen habe, aber er sei doch damit einverstanden, daß in letzter Instanz die Schulverwaltung über wichtige Schulangelegenheiten, wie z. B. Lehrergehälter, entscheide. Trotz mancher Bedenken billige er die Vorlage also vollkommen. Auch er wünsche eine Verweisung des Gesetzentwurfs an eine besondere Commission.

Abg. **Dr. Würmeling** (Centr.): Wir sind voll und ganz bereit, für die Lehreraufbesserung alles zu bewilligen, was uns als nothwendig nachgewiesen wird. Trotzdem aber müssen wir diese Vorlage sorgfältig prüfen und darum beantrage ich die Verweisung des § 1 des Gesetzes an die Steuercommission. Ich kann es allerdings nicht für eine richtige Auslegung des § 82 des Einkommensteuer-Gesetzes halten, wenn jetzt die hier geforderte Summe nur für Schulzwecke verwendet werden muß und den Gemeinden es verwehrt wird, das Geld auch für andere Zwecke zu benutzen. Auch meine Partei ist der Ansicht, daß man das Anwachsen des Dispositionsfonds verhindern muß; besonders muß das jetzt geschehen, wo doch das ganze Schulwesen der gesetzlichen Regelung noch entbehre. Man darf aber vor einer Aufregung der Geister nicht zurückschrecken, wenn es gilt, durch ein Schulgesetz eine befriedigende Lösung des Schulwesens herbeizuführen. Ich stehe in dieser Frage auf dem Standpunkte des Abg. v. Minnigerode und hoffe, daß auch der Cultusminister sich bemühen wird, in Bälde ein solches Gesetz vorzulegen.

Abg. **Dr. Enneccerus** (nat.-lib.): Grade die Lehrerkreise sind ein festes Bollwerk gegenüber der Socialdemokratie. Die Gehälter der Lehrer sind auf dem platten Lande wie in den Städten äußerst mäßige. Selbst die Lehrer, welche bereits lange Zeit im Amt sind, sind sehr gering besoldet. Der Hinweis auf die Beamten ist sehr unglücklich; denn durch Aufbesserung der Lehrergehälter werden die Beamten doch nicht geschädigt. Wer bei den Lehrern auf die Beamten hinweist und bei den Beamten auf die Lehrer, hilft keinem von beiden. Die Einbringung eines Volksschulgesetzes würde ich für absehbare Zeit für einen schweren Fehler halten. Die Zurückziehung des Volksschulgesetzes war ein wirkliches Werk des Friedens, und ich hoffe, dabei wird es vorläufig bleiben. Wenn § 1 an die Steuercommission verwiesen wird, wird eine Einigung über die übrigen Theile des Gesetzes kaum erzielt werden, ja das ganze Gesetz läuft Gefahr, in der Commission begraben zu werden. Die Mitwirkung der Steuercommission ist doch nur für die Feststellung der für die Gehaltsbesserung nothwendigen Summe erforderlich. In diesem Punkte könnte ja die Commission auf irgend eine Weise mitwirken. Ich bitte deshalb, das ganze Gesetz an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.) hält den Antrag, § 1 der Steuercommission zu überweisen, aufrecht.

Abg. Frhr. **v. Minnigerode** (cons.) verwahrt sich dagegen, als ob er die Vorlage in der Commission begraben wissen wolle.

Die Erörterung wird hierauf geschlossen. § 1 wird der Steuercommission zur Vorberathung überwiesen; die übrigen Paragraphen werden demnächst im Hause berathen werden.

Der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Stolgebühren für Taufen, Trauungen und kirchliche Aufgebote in der evangelisch-reformirten Kirche der Provinz Hannover wird ohne Erörterung in dritter Lesung angenommen.

Ebenso wird der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung von Stolgebühren im Bezirk des Consistoriums zu Kassel in zweiter Berathung debattelos angenommen.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Vorsitz im Kirchenvorstande der katholischen Kirchengemeinde in dem Geltungsbereiche des rheinischen Rechts wird nach kurzer Debatte erledigt. Die zweite Lesung findet im Plenum statt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 12 Uhr. (Entgegennahme von Vorlagen der Regierung. Kleinere Gesetzentwürfe.)

(Schluß 3$^3/_4$ Uhr.)

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Wie verlautet, wird sich das geplante **Reichsseuchengesetz** auf alle gefährlichen ansteckenden Krankheiten beziehen und die zu ihrer Abwehr und Bekämpfung erforderlichen Vorschriften enthalten. Dahin gehören: 1) die Regelung der Anzeigepflicht; 2) Abwehrmaßregeln gegen das Ausland, als Grenzsperren, Beschränkung des Grenzverkehrs durch Einfuhrverbote, Quarantänevorschriften; 3) Schutzmaßregeln im Inlande, als Bekanntmachung der Krankheit, Isolirung der Kranken und Desinfection, Ausfuhrbeschränkung, Verbot von Märkten, Versammlungen, Schulbesuch 2c., Beschränkung einzelner Gewerbebetriebe, sowie des Verkehrs mit gewissen Nahrungs- und Genußmitteln, Vorschriften über Beerdigung und Leichenbeförderung; 4) Regelung der Entschädigungspflicht für das aus Anlaß der Seuchengefahr vernichtete oder beschädigte Privateigenthum; 5) Strafbestimmungen.

Breslau, 11. Januar. Nachdem das Befinden des **Herzogs von Ratibor**, des Präsidenten des Herrenhauses, sich in der letzten Woche so verschlimmert hatte, daß die Kinder und Brüder des Herzogs an das Krankenlager berufen werden mußten, ist seit Sonntag eine merkliche Wendung zum Bessern eingetreten.

* **Aus Dortmund**, 10. Januar, schreibt man der „National-Ztg.“: Am Sonnabend fuhr der Reichskanzler Graf **v. Caprivi** hier durch, um Herrn **Krupp-Essen** einen Besuch abzustatten. Der Reichskanzler hatte den Köln-Mindener Zug bis nach hier benutzt und fuhr dann nach Essen weiter. Wäre der Kanzler nicht umgestiegen, dann hätte er bald darauf Mitzeuge des Dynamitattentats auf den Köln-Mindener Schnellzug werden können.

England.

AC. **London**, 10. Januar. Um versichert zu sein, daß das Werk der **jüdischen Colonisation** nach seinem Tode fortgesetzt werden wird, hat **Baron Hirsch** die Antheilscheine an der Vereinigung für jüdische Colonisation, die er bisher besessen, unter die hauptsächlichen jüdischen Gemeinden Europas und Amerikas vertheilt. Die Anglo-jüdische Vereinigung Londons, dessen Präsident das Parlamentsmitglied Sir Julian Goldsmid, Bart., ist, wird bei dieser Vertheilung 3600 voll ausgezahlte Scheine von je 100 Lstr. übernehmen.

Choleranachrichten.

Amsterdam, 11. Januar. Ein aus Utrecht hier zugereister Mann, starb hier an der Cholera. Auch aus dem Haag wird ein Fall von asiatischer Cholera gemeldet.

Am 13. Januar: S.-A. 8.15, S.-U. 4.3. **Danzig, 12. Jan.** M.-A. 4.25, M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Freitag, 13. Januar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Bedeckt, trübe, Nebel; kalt. Strichweise Schnee.

Für Sonnabend, 14. Januar:
Vielfach bedeckt, Nebel, kalt; theils heiter, ohne erhebliche Niederschläge.

* **[Verleihung des Ehrenbürgerrechts.]** Nach vorheriger Verständigung mit der Stadtverordneten-Versammlung und wie verlautet, auf

eine von dieser gegebenen Anregung, hat der hiesige Magistrat Herrn Baurath Licht, welcher nach 36jähriger Wirksamkeit als Stadtbaurath in den Ruhestand tritt und demnächst nach Wiesbaden überzusiedeln gedenkt, das **Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig** verliehen, — eine Auszeichnung, welche außer ihm gegenwärtig nur die Herren Wirkl. Geh. Rath v. Ernsthausen und Geh. Rath v. Winter besitzen.

* **[Folgen der Witterung.]** In Folge des starken Schneefalles sah sich die Direction der hiesigen Pferdebahn gezwungen auf der Langfuhrer Linie gestern statt der Wagen vierspännige Schlitten einzustellen, welche nur bis zum Heumarkt fuhren. Des Morgens konnten die Eisenbahnzüge zwischen Langfuhr und Danzig wegen des hohen Schnees gleichfalls nicht verkehren, so daß auch die Abonnenten der Eisenbahn genöthigt waren, die Pferdebahnschlitten zu benutzen. Da letztere jedoch nur alle halben Stunden fahren und nicht viele Personen fassen, so konnten die Schüler nicht befördert werden. Heute ist dagegen der Wagenverkehr, allerdings vierspännig, wieder aufgenommen. Bemerkenswerth ist ferner, daß sich in Folge des anhallend starken Frostes und der Schneelast die Zweige der Bäume in der halben Allee so bedeutend gesenkt haben, daß die Pferdebahn schon einige Tage vorher wegen der dadurch hervorgerufenen Beschädigung des Oberbaues der großen Wagen die Aufsätze abnehmen mußte und daß auf der linken Seite der Allee sogar die Kopfbedeckungen der in gewöhnlichen Schlitten sitzenden Personen, wenn sie den Aesten insbesondere während der Dunkelheit zu nahe kamen, in Gefahr geriethen. Heute früh hatte der Sturm einen starken Baum der Allee in der Nähe der ersten Pferdebahnweiche unmittelbar über dem eigentlichen Stamm so umgebrochen, daß die Aeste auf das Pferdebahngeleise tief herabhingen und den Verkehr hinderten. In Folge dessen mußten die Passagiere an dieser Stelle umsteigen.

* **[Verkehrs-Hindernisse.]** Der heutige Berliner Nacht-Schnellzug und der Anschlußzug nach Danzig traf um 140 Minuten verspätet ein, weshalb erst gegen 12 Uhr Mittags die Ausgabe der Postsachen erfolgen konnte.

* **[Zur Hafensperre.]** Heute Vormittag kam die hiesige Bark „Jupiter" auf der Rhede an und suchte, um den Hafen zu gewinnen, den vor demselben aufgethürmten Eisgürtel zu durchbrechen. Es fuhr ihr zunächst der Lootsendampfer „Dove" entgegen, mußte aber nach längerer Arbeit unverrichteter Sache umkehren, da es nicht möglich war, durch das Eis bis zum „Jupiter" vorzudringen. Dasselbe Resultat hatte ein Versuch des Eisbrechers „Richard Damme". Auch dieser mußte Mittags umkehren. „Jupiter", der inzwischen vom Eise umschlossen war, konnte nicht mehr die freie See gewinnen. Das Schiff befindet sich inmitten des mächtigen Eisfeldes in ziemlich gefährlicher Lage.

Die Mündung von Neufähr ist ebenfalls durch Eisverpackung auf der See so versperrt, daß die Weichsel im unteren Laufe erheblich aufgestaut ist.

Aus Pillau schreibt man uns heute: In der Ostsee schwimmen **meilenweite Eisfelder.** So hat der am Montag hier eingekommene belgische Dampfer „Riga" nach Aussage des Capitäns Meyer 45 Seemeilen durch 2 Zoll starkes, festes Eis sich durcharbeiten müssen. Auch der hiesige Hafen ist voll von Eis, so daß die Schleppdampfer, welche das Verholen und Begleiten der Schiffe besorgen, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Selbst die mit starken Maschinen ausgerüsteten Schleppdampfer rücken bei ihrem Arbeiten durch das Eis manchmal nur zollweise vor; dabei müssen sie die größte Vorsicht anwenden, falls sie sich nicht die Schraube beschädigen oder gar abschlagen wollen.

* **[Schiffahrts-Nachrichten.]** Vom hydrographischen Amt zu Berlin wird telegraphisch gemeldet: Die Feuerschiffe „Schulz-Grund" und „Kobber Grund" im Kattegat, sowie das Feuerschiff „Drogden" sind Eises halber eingezogen worden. An die Rhederei von F. G. Reinhold traf heute folgendes Telegramm ein: In den Drogden ist die Passage sehr schwierig. Harter Frost. Dampfer **„Mietzing"** hat gestern den Sund passirt.

* **[Haltestelle Guteherberge.]** Der um 5 Uhr 5 Minuten Nachmittags von Dirschau abfahrende Zug 132 wird vom 15. Januar 1893 ab in Guteherberge halten. Ankunft daselbst 5 Uhr 45 Min., Abfahrt 5 Uhr 46 Min., Danzig Legethor Ankunft 5 Uhr 54 Min. Nachmittags.

* **[General Malotki v. Trzebiatowski †.]** Gestern Nachmittag 3¾ Uhr ist, wie schon gemeldet worden, in seiner Wohnung im Gouvernementsgebäude der Commandant der Festung Danzig, Generalmajor Wilhelm Malotki v. Trzebiatowski in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben. Am Morgen hatte der Entschlafene noch seinen gewohnten Ritt in der nahe belegenen Reitbahn der ehemaligen Husarenkaserne gemacht, den er aber schon wegen leichten Kopfschwindels abkürzen mußte. In seine Wohnung gelangt, verlor er bald trotz sorgfältiger Behandlung seitens der noch Vormittags erschienenen Aerzte, Herren Sanitätsrath Dr. Scheele und Dr. Feyerabend, das Bewußtsein. Herr General v. Trzebiatowski ist am 17. November 1836 zu Halle geboren, hat die Gymnasien zu Magdeburg, Glatz und Berlin besucht, ist am 1. April 1855 als 3jährig Freiwilliger mit Aussicht auf Beförderung in die 7. Compagnie 9. Infanterie-Regiments (Kolberg) eingetreten, am 8. Dezember 1855 zum Porteépéefähnrich, am 11. Dezember 1856 zum Secondlieutenant und am 16. Dezember 1862 zum Premierlieutenant in demselben Regiment befördert; wurde am 16. März 1869 als Hauptmann zum Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 versetzt und am 25. Februar 1873 als Adjutant zum Gouvernement von Mainz commandirt; darauf erfolgte am 30. April 1877 seine Versetzung in das 6. badische Infanterie-Regiment Nr. 114 unter Beförderung zum überzähligen Major. Am 8. Februar 1880 als Bataillons-Commandeur zum 7. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96 versetzt, verblieb er dort bis zum 17. April 1888, wo ihm, als Oberstlieutenant, die Führung des 1. magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 26 übertragen wurde. Durch allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12. Juli 1888 unter Beförderung zum Oberst zum Commandeur des 96. Infanterie-Regiments und am 18. November 1890 unter Beförderung zum Generalmajor zum Commandanten von Danzig ernannt. Im Feldzuge von 1866 gegen Oesterreich focht General v. Malotki-Trzebiatowski in der Schlacht bei Königgrätz und 1870/71 in dem Kriege gegen Frankreich namentlich in der Schlacht bei St. Privat la Montague vor Metz, in welcher ihn zwei Gewehrschüsse verwundeten, der eine in die linke Schulter, wodurch eine Resection des linken Schultergelenkes nothwendig wurde, der andere in die linke Backe. Der General besaß u. a. folgende Orden und Ehrenzeichen: das eiserne Kreuz 2. Klasse, den Kronenorden 2. Klasse, rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe (letzteren bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät in Danzig 1892 erhalten), ferner das fürstlich schwarzburgische Ehrenkreuz 1. Klasse, das fürstlich reußische Ehrenkreuz 1. Klasse und das Comthurkreuz 1. Klasse vom sachsen-ernestinischen Hausorden.

Der Bruder des Verstorbenen, General z. D. v. Malotki, bis vor kurzem Commandant von Graudenz, ist bereits hier eingetroffen. Die Leiche wird Sonnabend Nachmittag unter feierlichem Geleit der hiesigen Garnison vom Gouvernementshause nach dem Legethorbahnhof gebracht und dann mit der Eisenbahn nach Altenburg gebracht werden, wo die Beisetzung stattfindet.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Am Donnerstag nächster Woche tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen hier wieder zu einer Sitzung zusammen.

[Innungs-Ausschuß.] Die gestrige Versammlung der Obermeister und Innungsabgeordneten eröffnete der Vorsitzende zunächst mit einem Neujahrsglückwunsche. Nach kurzer Berathung wurde einstimmig beschlossen, das hiesige Gewerbegericht um Abgabe eines Gutachtens bezw. Stellung eines Antrages anzugehen und zwar, wie bereits auch schon seitens der Gesellen-Vertreter beschlossen, bezüglich der **Ausbietung der öffentlichen Bau-Arbeiten,** welche, wo irgend möglich, nicht wie bisher geschehen, erst inmitten oder gegen Ende des Sommers, sondern schon mit Beginn des Frühjahrs erfolgen solle ꝛc. — Die kaiserl. Werft, die königl. Gewehrfabrik und die königl. Artillerie-Werkstatt sollen unter den vereinbarten Bedinguugen zur Theilnahme an der geplanten **Lehrlingsarbeiten-Ausstellung** aufgefordert werden. — Die bei den resp. Gewerkschaften in Umlauf gesetzten Fragebogen wegen der Aufhebung beziehungsweise Einschränkung des **Dominiksmarktes** sind zum Theil eingegangen. Es steht zu vermuthen, daß die meisten sich für Einschränkung des Dominiksmarktes auf ausnahmslos 3 oder höchstens 5 Tage aussprechen werden. — Zum Schlusse erfolgte die Berichterstattung über das 50jährige **Meisterjubiläum** des Obermeisters und Innungs-Ausschuß-Mitgliedes Herrn Drechslermeister Weyl. Der J.-A. hat den Jubilar zu seinem **Ehrenmitgliede** ernannt und das von Herrn Winter künstlerisch ausgeführte Ehrendiplom wurde am 5. d. M. dem Jubilar durch Herrn Stadtrath Gronau und die Herren Illmann, Nickel und Herrmann feierlich überreicht.

* **[Schwurgericht.]** Heute wurde das Verfahren gegen folgende Personen aus Neustadt eröffnet: a) den Pferdehändler Julius **Brauer**, b) den Brettschneider Albert August **Rogotzki**, c) den Pferdehändler Herm. **Rosendorf**, d) den Arbeiter August **Stresewski** sen., e) den Arbeiter August **Stresewski** jun. und f) den Schuhmachermeister Theodor Hermann **Müller**. Die Beweisaufnahme — es sind 66 Zeugen geladen — ist eine so umfangreiche, daß für die Verhandlung **drei Tage** in Aussicht genommen sind. Die Angeklagten zu b bis f werden beschuldigt, am 13. Dezember 1891 vor der Königlichen Strafkammer II hier in der Untersuchungssache wegen Betruges gegen den zu a angeklagten Brauer einen wissentlichen Meineid geleistet zu haben. Brauer selbst wird bezichtigt, die zu b bis f Beschuldigten, ferner den jetzt im Zuchhaus befindlichen Brusch und den Altsitzer Draws durch Versprechungen ꝛc. zum Meineid in der wider ihn schwebendeu Untersuchungssache wegen Betruges verleitet bezw. angestiftet zu haben. Der zu f genannte Angeklagte bekennt allein sich schuldig und giebt zu, einen Meineid geleistet zu haben. Der Ursprung der heutigen Verhandlung läßt sich auf einen Vorfall zurückführen, welcher sich am 14. Februar 1891 in Neustadt zwischen Brauer und dem Bauern Nehle abspielte. Beide verhandelten wegen des Tausches ihrer Pferde, einen Vorschlag, den N. zuerst zurückwies, aber doch schließlich, nachdem beide gemeinsam in den Gasthäusern von Rosenthal, Burow und Aleckner mehrfach gezecht hatten, nach Brauers Aussage definitiv annahm, die Pferde wurden auf B.'s Befehl umgespannt und dieser verkaufte das eingetauschte Pferd. N. behauptete nun später, den Tausch gar nicht abgeschlossen zu haben, er erhob Anklage gegen B. wegen Betruges und dieser wurde verurtheilt, legte aber Revision ein. In der aufs neue angesetzten Verhandlung schworen die Angeklagten von b—f zu Gunsten Brauers; diese Eide werden als Meineide von der Staatsanwaltschaft angesehen.

* **[Eisenbahn-Verwaltung.]** Vom 1. April ab scheidet die Eisenbahnstrecke Osterode-Deuthen aus dem Betriebsamtsbezirk Thorn aus und geht in den Bezirk Allenstein über. Die jetzige Bauinspection Osterode wird nach Thorn verlegt und eine neue Inspection für den Betriebs-Amts-Bezirk Danzig, Strecke Marienburg-Hohenstein in Ostpr., welche im Sommer zur Eröffnung gelangt, in Danzig eiugerichtet.

-s **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths E. Meyer abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section I. der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft, die durch deren Geschäftsführer Herrn Magsig vertreten wurde, kamen u. a. folgende Berufungen zur Verhandlung:

1. Im Juli 1890 hatte sich der Tischler Ferdinand Klein nach der Schulz'schen Tischlerei begeben um Arbeit zu suchen. Unvorsichtigerweise kam er hierbei der grade im Gange befindlichen Maschine zu nahe und zog sich an derselben eine Verletzung der linken Hand zu. Die aus Anlaß dieses Unfalles von Klein erhobenen Entschädigungsansprüche wies die norddeutsche Holzberufsgenossenschaft zurück, weil er zur Zeit des Unfalles arbeitslos und nicht Arbeiter eines bei ihr versicherten Betriebes gewesen sei. Klein legte hiergegen Berufung ein und stellte, ohne Anführung besonderer Gründe, welche seinen Anspruch rechtfertigen könnten, den Antrag auf Bewilligung einer Unfallrente. Er führte nur an, daß die Kreissäge im Maschinenraume, der er zu nahe gekommen war, ohne Schutzkappe gewesen sei. Die beklagte Genossenschaft beantragt Abweisung des Klägers, welche auch erfolgte.

2. In einer Eingabe vom 2. September 1891 an die Polizeiverwaltung in Fordon behauptete der Schneidemüller Gottfried Pohl von dort am 2. April 1890 im Dampfsägewerksbetriebe von Jul. Schulz ebendaselbst sich eine Verletzung des Zeige- und Mittelfingers der rechten Hand zugezogen zu haben und beansprucht in Folge dessen eine Rente. Die Polizeiverwaltung hat diese Eingabe am 16. Mai 1892 an den hiesigen Sectionsvorstand der Holzberufsgenossenschaft abgegeben, wo sie indessen erst am 10. Juni einging. Auf Grund des § 59 des Unfallversicherungsgesetzes wies darauf die Genossenschaft wegen Fristversäumniß die Entschädigungsansprüche des Klägers zurück. Letzterer legte hiergegen Berufung ein, indem er anführte, daß er den obigen Entschädigungsantrag im September 1891 der Polizei-Verwaltung zu Fordon zur Feststellung des Thatbestandes und Uebermittelung an die zuständige Berufsgenossenschaft eingereicht habe und er aus der von anderer Seite verschuldeten Verzögerung seines Anspruches auf Rente nicht verlustig gehen könne. Auch in diesem Falle beantragt die Genossenschaft Zurückweisuug der Berufung, welche wegen Fristverspätung erfolgte.

3. Der Brettschneider Joh. Mertinat in Markowsken erlitt, während er für den Tischlermeister Dahl dortselbst Bretter schnitt, einen Bruch des linken Unterschenkels. Die von ihm in Folge dessen bei der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft erhobenen Entschädigungsansprüche lehnte diese ab, weil sie den Unfall nicht als in einem der bei ihr versicherten Betriebe vorgekommenen anerkannte. Hiergegen legte Kläger Berufung ein, indem er anführte, daß der Betriebsunternehmer Dahl ihm seiner Zeit ausdrücklich erklärt habe, daß die Bretter, welche er zu schneiden hatte, theils zu Möbeln und theils zur Bautischlerei zu verwenden seien, und beantragte die Bewilligung einer Rente. Die Genossenschaft beantragt Zurückweisung der Berufung, da die Brettschneiderei ein besonderes Gewerbe sei und als Nebenbetrieb der minderwerthigen Bautischlerei in dem Dahl'schen Betriebe nicht angesehen werden könne. Das Schiedsgericht wies ebenfalls die Klage ab.

4. Am 31. Mai v. J. erkrankte des Tischlergeselle Isidor Frieder aus Zoppot an einer Brustfell- und Blinddarmentzündung und verstarb daran am 6. Juni. Die Wittwe des Verstorbenen führte als Ursache der Erkrankung bezw. des Todes ihres Ehemannes das Heben eines 3,70 Mtr. langen und 0,70 Mtr. breiten Thürflügels an und beanspruchte die Gewährung einer Wittwenrente. Die norddeutsche Holzberufsgenossenschaft lehnte jedoch diesen Anspruch ab, da ein entschädigungspflichtiger Unfall nicht vorliege. Hiergegen legte die Klägerin Berufung ein und bleibt bei ihrer Behauptung. Sie beruft sich auf die Gutachten der Aerzte Dr. Wagner in Zoppot und Dr. Schröter hierselbst, während die beklagte Genossenschaft in ihrer Gegenerklärung auf das Gutachten des Privatdocenten der Chirurgie Dr. Fehleisen in Berlin Bezug nimmt und Zurückweisung der Berufung beantragt. Es wurde weitere ärztliche Begutachtung beschlossen.

Von den im Ganzen verhandelten 12 Berufungen wurden in 10 Fällen die Kläger abgewiesen, in 2 Fällen weitere Beweiserhebung beschlossen.

[Polizei-Bericht vom 12. Januar.] Verhaftet: 12 Personen, darunter: 1 Mädchen wegen Diebstahls, 8 Obdachlose, 1 Bettler. — Gefunden: 1 Beutelportemonnaie mit Inhalt, abzuholen Poggeupfuhl 73 beim Kaufmann Aloys Kirchner; 1 Dividendenschein, 1 großer Schlüssel, 2 Schlüssel am Bande, 1 Packet (enthaltend Unterhose und Hemde; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene Damenuhr nebst Kette; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Marienburg, 11. Januar. Die **Influenza** tritt jetzt in einigen Ortschaften uuseres Kreises wieder auf.

Vermischtes.

* **[Adelina Patti],** die jetzt in Nizza ist, wird am nächsten Montag im Scala-Theater in Mailand zum ersten Male auftreten. Ihre erste Rolle ist die Violetta in „La Traviata". Es folgen als weitere Gastrollen die Lucia und die Rosina. In Mailand erhält Frau Patti pro Abend eine Gage von 10 000 Frcs., ca. 400 Pfd. Sterl. In London erhält sie indeß für einmaliges Auftreten 800, in den Provinzen 500 Pfd. Sterl.

Leipzig, 6. Januar. Eine schon seit Monaten vielbesprochene Angelegenheit hat kürzlich ihre gerichtliche Erledigung gefunden. Gegen den ehemaligen Vorsitzenden des hiesigen Gastwirthverbandes Konrad war die Beschuldigung erhoben worden, daß es gelegentlich der **Prämienvertheilung** bei der hierselbst stattgehabten **internationalen Kochkunst-Ausstellung** nicht mit rechten Dingen zugegangen sei und Konrad sich mancherlei Willkürlichkeiten gestattet habe. Von einem der Geschädigten, einem hiesigen Conditor, der statt der ihm zugesprochenen silbernen Medaille nur eine solche in Bronze erhalten hatte, wurde eine Klage vor Gericht anhängig gemacht. Der Urtheilsspruch des Gerichtshofes liegt nunmehr vor, und er bestätigt, daß in der That die Liste der Prämiirten und das Urtheil der Preisrichter eigenmächtig von unberufener Seite abgeändert worden ist. Der Leipziger Gastwirthverband wurde in Folge dessen verurtheilt, den Kläger schadlos zu halten. Herr Konrad hat inzwischen alle von ihm inne gehabten Ehrenämter, auch das eines Stadtverordneten, niedergelegt.

Newyork, 11. Januar. In Folge vorzeitigen Losgehens eines **Sprengschusses** in einer Kohlengrube zu King im Staate Colorado sind **27 Bergarbeiter getödtet** worden. (W. T.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Jan. (Privattelegramm.) Finanzminister **Miquel** brachte heute im Abgeordnetenhause den **Etat** ein, welcher mit einem **Deficit von 58 Millionen Mark** abschließt. Die Eisenbahnen weisen 29, die Bergwerke 3 Millionen weniger auf. Das laufende Jahr wird mindestens 42 Millionen Deficit haben. Der Minderertag bei den Eisenbahnen und Bergwerken auf Grund der Ueberweisungen aus der lex Huene wird ungefähr 10 Millionen weniger betragen. Minister Miquel bemerkt ferner, die Richterstellen seien um 66 vermehrt, das Bedürfniß damit aber noch nicht befriedigt, in den nächsten Jahren würden fernere Vermehrungen eintreten müssen. Das Rentengütergesetz habe überraschende Erfolge. Für die Erhöhung der Beamtengehälter seien leider keine Mittel vorhanden. Von den Kanzleidiätarien werden 3300 definitive, 321 den Subalternbeamten zugestellt.

Trier, 12. Jan. (W. T.) Im **Prozesse** gegen den **Pfarrer Stöck** und die Wittwe Ludwig wegen Entführung eines evangelischen Mädchens wurde das Urtheil heute publicirt. Danach sind beide Angeklagte freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Literarisches.

⊙ Das neue Jahr wird durch die Januar-Nummer von **Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften** in sehr wirksamer Weise durch eine reiche Auswahl belletristischer und wissenschaftlicher Beiträge und ebenfalls durch vortreffliche Illustrationen angetreten. Der spannende Roman „Todter Frühling" von Ossip Schubin wird fortgesetzt; die Novellette „Perniciosa" von Hermine v. Preuschen hat das glühende Colorit der Bilder der Malerin-Dichterin. Ungemein interessant ist die diesmalige Fortsetzung von „Emin Paschas letzten Tagebüchern", die eine Fülle merkwürdiger Einzelheiten bringen. Ein Aufsatz von Walther Schwarz über den Maler „Antoine Pesne" ist mit sorgfältig ausgeführten Abbildungen versehen, ebenso ein anderer Aufsatz über „Chicago" von Ernst v. Hesse-Wartegg. Eine ausgezeichnete Abhandlung ist diejenige, die Max Dessoir über die „Aesthetik unserer Klassiker" in diesem Hefte begonnen hat, wie auch die „Wanderungen durch den alten Orient", welche Georg Steindorff beginnt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. Januar.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	135—153 M Br.	123-152 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	133—152 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	132—151 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	129—151 M Br.	
roth	745—821 Gr.	127—150 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	118—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 129 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Januar zum freien Verkehr 153½ M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 153½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 158½ M bez., transit 133 M Br., 132½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 160 M bez., transit 134 M Br., 133½ M Gd., per Juni-Juli transit 135½ M bez.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inl. 121—123 M, transit 103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 123 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 128½ M Br., 128 M Gd., do. unterpoln. 106 M Br., 105 M Gd., per Mai-Juni inländ. 130 M bez., do. unterpoln. 108 M Br., 107 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 709 Gr. 122 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel transit 97 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 85 M bez.

Kleesaat per 100 Kilo weiß 70—146 M bez., roth 114 bis 124 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,10—3,65 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingenirt loco 30 M Gd., per Jan.-März 30 M Gd.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,80—13,90 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 12. Januar.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: Schneegestöber. Temperatur: —4 Gr. Wind: O.

Weizen. In Folge der von Newyork gemeldeten Weizenhausse zeigte sich heute hier lebhafte Frage für Weizen, so daß inländische 2 M, transit 2—3 M anziehen konnten. Bezahlt wurde für inländ. rothbunt bezogen 764 Gr. 145 M, bunt 788 Gr. 149 M, hellbunt 772 Gr. 150 M, weiß 766 Gr. 148 M, 780 Gr. 150 M, 796 Gr. 151 M, 788, 793 und 796 Gr. 152 M, Sommer- 788 Gr. 150 M, 793 Gr. 152 M, für polnischen zum Transit bunt Roggen besetzt 761 Gr. 123 M, gutbunt etwas besetzt 766 Gr. 125 M, gutbunt 758 Gr. 127 M, glasig schmal 734 Gr. 127 M, hellbunt 777 und 780 Gr. 130 M, hell 753 Gr. 130 M, hochbunt 777 und 783 Gr. 130 M per Tonne.

Termine: Januar zum freien Verkehr 153½ M Gd., Januar-Februar zum freien Verkehr 153½ M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 158½ M bez., transit 133 M Br., 132½ M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 160 M bez., transit 134 M Br., 133½ M Gd., Juni-Juli transit 135½ M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 150 M, transit 129 M.

Roggen gefragter. Inländ. 2 M, transit 1 M höher, Bezahlt ist inländischer 732 Gr. 123 M, 744 Gr. 122 M, 762 Gr. 121 M, polnischer zum Transit 747 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 128½ M Br., 128 M Gd. unterpoln. 106 M bez., Mai-Juni inländisch 130 M bez., unterpoln. 108 M Br., 107 M Gd. Regulirungspreis inländischer 123 M, unterpolnisch 103 M. Gekündigt 50 To.

Gerste inländische große hell 709 Gr. 122 M per To. bez. — **Erbsen** poln. zum Transit mittel 92 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** poln. zum Transit 85 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 111 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** poln. zum Transit 95 M per To. bezahlt. — **Buchweizen** russ. zum Trausit 111 per To. geh.

Kleesaaten weiß 47, 52, 60, 66, 70 M, hochfein 73 M, roth 57, 60, 62 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** polnische mittel 3,60 M, zum Seeexport grobe 3,62½ M, mittel 3,40, 3,45, feine 3,10 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingentirter loco 30 M Gd., per Januar-März 30 M Gd.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Januar.

		Crs. v. 11			Crs. v. 11.
Weizen, gelb			5% do. Rente	91,40	91,70
April-Mai	160,75	158,50	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	163,75	161,50	Rente ...	82,90	82,90
Roggen			5% Anat. Ob.	88,00	87,50
Januar ..	138,75	137,20	Ung. 4% Grd.	96,30	96,50
April-Mai	141,75	139,70	2. Orient.-A.	—	65,20
Hafer			4% russ. A. 80	95,60	95,70
Januar ..	142,50	142,70	Lombarden	43,00	43,10
April-Mai	141,50	140,70	Cred.-Actien	171,60	172,25
Petroleum			Disc.-Com..	185,00	186,30
per 200 ℔			Deutsche Bk.	159,00	160,00
loco	22,20	22,20	Laurahütte.	94,90	97,25
Rüböl			Oestr. Noten	168,95	169,00
Januar ..	50,50	50,50	Russ. Noten	204,60	205,30
April-Mai	50,50	50,50	Warsch. kurz	204,25	204,60
Spiritus			London kurz	20,345	20,35
Jan.-Febr.	32,40	31,80	London lang	20,285	20,285
April-Mai	33,70	33,20	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,10	107,20	SW.-B. g. A.	73,20	73,50
3½% do.	100,10	100,10	Danz. Priv.-		
3% do.	86,10	86,10	Bank	—	—
4% Consols	107,00	107,10	D. Oelmühle	85,00	86,00
3½% do.	100,60	100,60	do. Prior.	96,00	97,00
3% do.	86,10	86,10	Mlav. S.-P.	107,40	107,50
3½% pm. Pfd.	98,00	97,90	do. S.-A.	62,00	62,10
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	96,90	96,80	Stamm.-A.	73,00	73,25
do. neue ..	96,90	96,80	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	56,50	56,70	5% Trk. A.-A	89,90	89,90

Fondsbörse: fest.

Meteorologische Depesche vom 12. Januar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	773	NNO 3	bedeckt	4	
Aberdeen	769	NW 4	bedeckt	2	
Christiansund	—	— —	—	—	
Kopenhagen	767	NNO 3	wolkenlos	—11	
Stockholm	765	NNW 4	bedeckt	—11	
Haparanda	771	N 2	wolkenlos	—29	
Petersburg	754	NNO 1	Schnee	—16	
Moskau	749	ONO 1	Schnee	—15	
Cork Queenstown	772	NO 3	bedeckt	3	
Cherbourg	765	NNO 7	bedeckt	5	
Helder	769	OSO 1	wolkenlos	—6	
Sylt	768	NNO 1	wolkenlos	—8	
Hamburg	767	NNO 1	Dunst	—14	
Swinemünde	763	NNW 4	wolkig	—8	1)
Neufahrwasser	758	N 5	halb bed.	—5	
Memel	757	NO 4	bedeckt	—11	
Paris	765	NO 2	wolkenlos	—6	
Münster	767	NNO 4	halb bed.	—11	
Karlsruhe	766	NO 2	wolkenlos	—18	
Wiesbaden	766	N 2	bedeckt	—10	
München	761	NW 4	halb bed.	—17	
Chemnitz	767	WNW 1	Schnee	—14	
Berlin	765	NW 3	heiter	—14	
Wien	762	NW 4	halb bed.	—11	
Breslau	761	WNW 2	bedeckt	—11	
Ile d'Aix	762	NO 6	wolkenlos	—5	
Nizza	—	— —	—	—	
Triest	757	ONO 6	wolkenlos	—5	

1) Nachts und Morgens Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein umfangreiches Hochdruckgebiet liegt über Nordwesteuropa, während der Luftdruck über dem Innern Rußlands, sowie über Südeuropa am niedrigsten ist. Ueber Centraleuropa und dem ganzen Ostseegebiete wehen nördliche, über Frankreich und England nordöstliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur wieder erheblich herabgegangen ist. In Deutschland ist das Wetter theilweise heiter und namentlich im westlichen Binnenlande ungewöhnlich kalt. Bamberg meldet Minus 27 Grad. In Deutschland ist stellenweise Schnee gefallen. Auch in Nordschweden herrscht sehr strenge Kälte, Haparanda Minus 29 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
12	8	758,4	— 5,2	NO., stürmisch, wolkig mit Schneeböen.
12	12	759,4	6,8	ONO., „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 11. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist höheren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die günstigeren Tendenzmeldungen, die von den fremden Börsenplätzen vorlagen, und andere auswärtige Nachrichten von bestimmendem Einfluß. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhafter, und auf einigen Gebieten gestalteten sich die Umsätze in Folge umfangreicher Deckungskäufe sehr belangreich. Im späteren Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung theilweise etwas ab, doch schloß die Börse wieder fest. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen; deutsche Reichs- und preußische consol. Anleihen gleichfalls fester aber ruhig. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren fest und vereinzelt lebhafter, namentlich russische Anleihen und Noten, ungarische 4proc. Goldrente und Italiener etwas besser. Der Privatdiscont wurde mit 1⅞ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas höherer und anziehender Notiz ziemlich lebhaft um; Lombarden behauptet und ruhig. Inländische Eisenbahnactien ziemlich behauptet und ruhig. Bankactien fester und lebhafter. Industriepapiere fester und zum Theil lebhafter. Montanwerthe sehr fest, zum Theil erheblich höher und belebt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20
do. do.	3½	100,10
do. do.	3	86,10
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,10
do. do. ...	3½	100,60
do. do. ..	3	86,10
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	95,50
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	96,20
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	97,90
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	96,50
Pommersche Pfandbr. .	3½	97,90
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,00
do. do. .	3½	96,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	96,80
do. neue Pfandbr.	3½	96,80
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,90
Posensche do. ..	4	102,80
Preußische do. ..	4	102 80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	98,40
Oesterr. Papier-Rente	5	85,00
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente .	4⅕	82,50
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	—
do. Papier-Rente ..	5	85,25
do. Gold-Rente ...	4	96,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	95,75
do. Rente 1883	6	103,50
do. Rente 1884	5	105,10
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	65,25
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	65,80
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	63,40
Poln. Pfandbriefe	5	65.40
Italienische Rente .. .	5	91,70

Rumänische amort. Anl.	5	97,25
do. 4% Rente ..	4	82,90
Türk. Admin.-Anleihe .	5	89,90
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	20,95
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	83,30
do. Rente	5	77,10
do. neue Rente ..	5	76,50
Griech. Goldanl. v. 1890	5	54,60
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	77,10
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	65,90
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	82,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	100,00
do. do. do.	3½	92,20
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	100,70
do. unkündb. b. 1900	4	102,25
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	102,30
V., VI. Em.	4	102,30
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,75
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,50
do. do. do.	3½	95,30
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,30
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	102,20
do. do. do.	3½	96,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,00
do. do. (110)	4	101,50
do. do. (100)	4	100,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	—
Russ. Central- do.	5	86,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,60
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,80
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	112,90
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	137,25
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	132,70
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	130,30
Oesterr. Loose 1854 ...	4	127,10
do. Cred.-L. v. 1858	—	330,50
do. Loose von 1860	5	128,50
do. do. 1864	—	328,75
Oldenburger Loose ...	3	127,10
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	—
Raab-Graz 100T.-Loose	4	103,80
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	155,00
do. do. von 1866	5	142,00
Ung. Loose	—	262,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	61,50
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	114,00
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	62,10
do. do. St.-Pr.	5	107,50
Ostpreuß. Südbahn ...	1	73,25
do. St.-Pr.	5	106,10
Saal-Bahn St.-A. ...	—	25,30
do. St.-Pr. ...	3½	90,50
Stargard-Posen	4½	102,25
Weimar-Gera gar. ...	—	17,10
do. St.-Pr. .. .	3⅔	84,75
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	156,80

† Zinsen vom Staate gar. D.v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	84,90
Lüttich-Limburg	0,6	25,80
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	—
do. Lit. B.	5¾	100,60
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	81,90
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2,25	—
Russ. Südwestbahn ...	5,45	73.50
Schweiz. Unionb.	2	72,70
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	43,70
Warschau-Wien	17⅓	202,70

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	104,30
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,70
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	97,60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	81,80
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,00
do. Elbthalb. ...	5	91,10
†Südösterr. B. Lomb. .	3	63,25
† do. 5% Oblig.	5	104,60
†Ungar. Nordostbahn ..	5	85,00
† do. do. Gold-Pr.	5	103,00
Anatol. Bahnen	5	88,50
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	91,10
†Kursk-Kiew	4	91,50
†Mosko-Rjäsan	4	92,50
†Mosko-Smolensk ...	5	101,25
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	100,00
†Rjäsan-Koslow	4	91,50
†Warschau-Terespol ..	5	101,25
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	91,80
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	104,00
do.	5	75 10

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	124,00	6¼
Berliner Handelsges. ..	141,90	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	101,80	4½
Bresl. Discontbank ...	96,40	4½
Danziger Privatbank ..	—	8⅔
Darmstädter Bank ...	138,90	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	116,50	6
do. Bank	160,00	9
do. Effecten u. W. .	109,30	4
do Reichsbank ...	147,20	7,55
do. Hypoth.-Bank .	116,00	6½
Disconto-Command. ..	186,30	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	86,60	3½
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank ...	105,30	4½
Königsb. Vereins-Bank	96,60	5
Lübecker Comm.-Bank .	112,50	7
Magdbg. Privat-Bank .	106,10	4
Meininger Hypoth.-B. .	107,00	5
Norddeutsche Bank ...	133,80	4½
Oesterr. Credit-Anstalt .	172,10	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,25	6
Posener Provinz.-Bank .	—	5⅕
Preuß. Boden-Credit ..	126,10	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	157,10	9½
Schaffhaus. Bankverein	104,50	6
Schlesischer Bankverein	110,50	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	7
Danziger Oelmühle ...	86,00	—
do. Prioritäts-Act. .	97,00	—
Neufeldt-Metallwaaren.	91,75	4
Bauverein Passage ...	65,75	3½
Deutsche Baugesellschaft.	78,50	2½

A. B. Omnibusgesellsch.	212,00	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	214,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	86,10	6
Wilhelmshütte	56,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B. ..	49,90	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	57,90	—
Königs- u. Laurahütte .	97,25	4
Stolberg, Zink	38,40	2
do. St.-Pr.	106,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 11. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,70
do.	2 Mon.	2½	168,10
London	8 Tg.	3	20,35
do.	3 Mon.	3	20,285
Paris	8 Tg.	2½	81,05
Brüssel	8 Tg.	2½	81,00
do.	2 Mon.	2½	80,75
Wien	8 Tg.	4	168,75
do	2 Mon.	4	—
Petersburg	3 Wch.	4½	204,75
do. ...	3 Mon.	4½	203,75
Warschau	8 Tg.	5½	204,60

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,69
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,17
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,25
Französische Banknoten. ..	81,25
Oesterreichische Banknoten.	169,00
Russische Banknoten .	205,30

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 13. Januar, Abends 4 Uhr.

Sonnabend, den 14. Januar, Neumondsweihe. Vormittags 9 Uhr.

Probevortrag des Herrn Cantor **Kalischer** aus Zabrze.

Nachmittags 3 Uhr: Jugendgottesdienst.

An den Wochentagen Abends 4 Uhr, Morgens 7 Uhr. (2582

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 18. Januar 1891, Morgens gegen 2 Uhr, ist die dem Hofbesitzer **Klempnauer** zu Pasewark gehörige Windmahlmühle und in der Nacht vom 28. zum 29. Mai 1891 die dem Eigenthümer **Peter Gurk** zu Heubude gehörige Windmühle abgebrannt. Die fraglichen Brände sind nach Ergebniß der angestellten Ermittelungen unzweifelhaft vorsätzlich angelegt worden; andererseits ist es aller Nachforschungen ungeachtet bisher nicht gelungen, den oder die Thäter zu ermitteln.

Der Königliche Herr Regierungs-Präsident zu Danzig hat deshalb zur Ermittelung der Brandstifter eine

Belohnung von 300 Mark

ausgesetzt, was ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß Mittheilungen, welche zur Entdeckung des Thäters führen können, zu den Acten II J. 54/01 zu richten sind. (2556

Danzig, den 6. Januar 1893.

Der erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist bei Nr. 32, woselbst die Firma **P. Funk** eingetragen ist, folgende Eintragung bewirkt worden.

Kol. 6. Die Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Januar 1893 am 7. Januar 1893.

Stuhm, den 7. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist bei der unter 5 eingetragenen Molkerei Stuhm eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Stuhm, zufolge Verfügung von heute, Nachstehendes eingetrag. worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Dezember 1892 ist an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Besitzers **Wannow**, der Besitzer **Johann Ziehm** zu Stuhmerfelde als Controleur der Molkerei Stuhm eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1895 gewählt worden. (2558

Stuhm, den 7. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Nach Pillau und Stettin

ladet hier

Dampfer „Reval“,

Capt. Schwerdtfeger,
Anfang nächster Woche.
Güteranmeldungen erbeten bei

F. G. Reinhold.

Sammelladung

nach

Bromberg,
Thorn.

Freitag, den 13. cr.
Güterzuweisungen erbitten

Gebr. Harder.

Londoner Phönix,
Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,

5239) Hundegasse 12.

Carbon-Oefen

ohne Rauchentwickelung. seit mehreren Jahren gut bewährt, empfiehlt

Rudolph Mischke, Langgasse 5.

Alleinverkauf für Westpreussen. (2254

Loose:

Kölner Dombau-Lotterie a 3 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Weseler Geld-Lotterie a 3 M,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M,
zu haben bei

Th. Bertling.

Bureau Frauenwohl,

Ketterhagergasse 6,

geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075

Klavier-Klassenunterricht.

Eintritt jederzeit.

Dr. C. Fuchs,

Breitg. 97. Nachm. 3—4 Uhr.

Leçons de français-Conversation. Correspondance, Grammaire.

S'adresser à J. de Fontelive. Holzmarkt 10, 12 b. 2 Uhr.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt
Engelhardt Krieschen,
Pianist,
Paradiesgasse 22II. (2394

Neue Sendung

frische Zander,

℔ 45 ₰,

frische Karpfen,

℔ 55 ₰,

heute eingetroffen.

Wilh. Goertz,

Seefischhandlung. (2525

Junge Schnittbohnen

2 Pfund-Dose 50 ₰,

Gemüse — Erbsen

2 Pfund-Dose 70 ₰
empfiehlt

Gustav Seiltz,

Hundegasse 21.

Erhielt soeben eine zweite Sendung **Hechte**, ℔ nur 40 ₰.
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Frische **Maränen** Freitag früh Heilige Geistgasse 49.
J. Hevelke, geb. Krefft.

Frische Maränen,

aus den Seen des Herrn **Krefft**, treffen morgen Freitag, sowie wöchentlich 2 mal auf dem Kahne, Fischmarkt, Tobiasthor, ein. A. K.

Gold u. Silber

kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung

G. Seeger,

Juwelier und Königl. vereidigter Taxator, Goldschmiedegasse Nr. 22.

NB. Gr. Goldwaaren- und Uhren-Lager.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Frische große graue Erbsen

empfiehlt (2563
M. Klawitter,
Mattenbuden 20, 1 Tr.

Gummiboots werd. u. Garantie mit g. Gummi, d. nicht bricht, rep., Altst. Grab. 96, 1 Tr., am Dominikanerplatz, (2564
b. **Spittka**, Schuhmacher-Meister.

Mazzot-Mehl,

dessen streng rituelle Herstellung Herr Rabbiner Dr. Brann beaufsichtigt hat, offerirt in sehr schöner Qualität (2553
Kunstmühle Pr. Stargard
F. Wichert Jun.

Ca. 50 kernfette Schafe und Hammel

verkauft (2561
Dom. Rottmannsdorf bei Praust.

Wegen Fortzugs von Danzig ist das Grundstück Langgarten 13 sofort zu verkaufen. Zu erfragen 2 Tr.

Cigarrengeschäft,

gut renommirt, gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten sub 2555 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein seit 30 Jahren bestehendes, gut gehendes **Material- und Schankgeschäft** ist krankheitshalber, mit auch ohne Grundstück, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung. (2550

2 Parquetplätze, jeden 4. Abend, sind abzugeben.
Adressen unter 2494 in der Expedition dieser Zeitung erb.

48 000 Mark

innerhalb landschaftlicher Taxe von 151 000 Mark gesucht. Off. unter **E. B. 3** an **Rudolf Mosse, Königsberg.**

Stellenvermittelung.

Die Stelle des

ersten Lageristen

ist bei uns per 1. April zu besetzen. Eintritt möglichst früher erwünscht. (2526

Degner & Ilgner.

Agenten-Gesuch.

Eine alte deutsche **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** welche gut eingeführt ist, sucht für Dirschau und Umgegend einen neuen Vertreter. Derselbe muß mit dem Publikum der besseren Stände reichlich in Verbindung stehen und entsprechende Zeit für Verwaltung der Agentur verwenden können. Bewerbungen unter **F. V.** postlag. Danzig erbeten.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann gegen monatliche Remuneration bei uns eintreten. (2541

Rohleder & Neteband,
Papierhandlg. en gros & en detail.

Suche in aller Kürze u. bis April hinaus eine größ. Anzahl durchaus firm herangebildete

Material.- u. Eisenhändler

u. auch einige m. Destillation vertr. j. Leute u. sehe Zeugn.-Copien sowie mögl. Photographie entgegen.
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Eine tüch. Landw., ein j. Mädch. z. St., beide die f. Küche erl., b. mäß. Gehaltsanspr., ein gewand. Ladenm. f. Schank- u. Mat.-Gesch., sehr gut. Zeug. empf. **M. Wodzack**, Breitgasse 41, parterre.

Director einer Ackerbauschule sucht bei Familienanschluß jungen Landwirth aus feiner Familie als **Volontair** nach Ostpreußen. Offerten sub B. E. 9 befördert **Rudolf Mosse**, Königsberg i. Pr. (2547

Eine Schneiderin, die sauber u. billig arbeitet, in sowie außer dem Hause, ist zu erfragen Langgarten 55, Hof, Thüre 5, 1 Tr.

Zur Ball-Saison

empfehle mein gut sortirtes Lager zu den billigsten Preisen in

Fächern, Blumen, Blousen, Tülls, Spitzen, Bändern, Schleifen, Jabots, Spitzenkragen und Handschuhen

in den neuesten Façons und Farben.

Hermann Guttmann,

66. Langgasse 66.

(2485

Zoppot, im Januar 1893.

Hierdurch theile ich dem hochgeehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft von **Zoppot** und Umgegend ganz ergebenst mit, daß mein in **Zoppot, Danziger Straße**, belegenes

Steinkohlen-, Holz-, Torf- und Coke-Geschäft

verbunden mit einer

Baumaterialien-Handlung und Fuhrverleihung

in den Besitz meines bisherigen Vertreters,

Herrn Ed. Claassen

übergegangen ist.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen besten Dank sagend, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll

W. Pegelow

Auf Vorstehendes bezugnehmend, zeige ich ganz ergebenst an, daß ich das am hiesigen Platze, **Danziger Straße**, von Herrn **W. Pegelow**, dessen Vertreter ich so lange war, käuflich erworbene Geschäft unter der Firma

W. Pegelow Nachfolger
Ed. Claassen

in unveränderter Weise weiter fortführen werde.

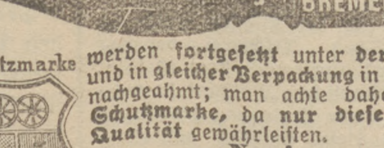
Ich bitte ganz ergebenst, das der Firma **W. Pegelow** geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich zu übertragen. Ich werde stets bemüht sein, durch streng reelle und prompte Bedienung das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

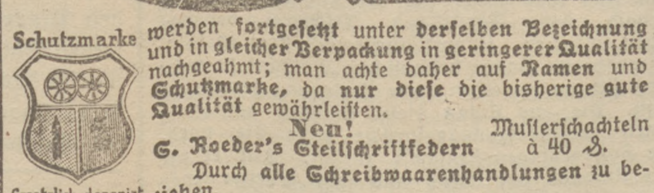
Hochachtungsvoll

Ed. Claassen.

S. Roeder's Weltberühmte Bremer Börsenfedern.







Schutzmarke

werden fortgesetzt unter derselben Bezeichnung und in gleicher Verpackung in geringerer Qualität nachgeahmt; man achte daher auf Namen und Schutzmarke, da nur diese die bisherige gute Qualität gewährleisten.

Neu! **S. Roeder's Steilschriftfedern** Musterschachteln à 40 ₰.

Durch alle Schreibwaarenhandlungen zu beziehen.

Gesetzlich deponirt

Berlin S., Ritterstraße 123. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Metallschreibfedern- und Federhalter-Fabrik. (2573

Eichen-, Eschen- und Rüstern-Verkauf,
aus der Rinauer Forst.

Sonnabend, den 28. Januar cr., von 10 Uhr Vormittags ab sollen im Gasthause zu Neuendorf aus der Rinauer Forst

100 Stück Eichen-, 80 Stück Eschen-, 30 Stück Rüstern-Stammenden,

von 5—11 Mtr. Länge und 33—50 Ctm. mittl. Durchmesser, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Hölzer sind an die Chaussee, welche nach dem ca. 8 Kilom. entfernten Bahnhof Nautzken (Königsberg-Labiau-Tilsiter Bahn) führt, gerückt und können täglich besichtigt werden. (2552

Rinau b. Postnicken Ostpr., den 9. Januar 1893.

Die Forstverwaltung.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft in Königsberg i. Pr. wird ein Reisender für West- u. Ostpreußen unter günstigen Bedingungen gesucht.

Offerten unter **E. 4401** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (2426

Wer kauft 10 000 Mark Actien der Zuckerfabrik Riesenburg und mit welchem Damno? Gefl. Offerten u. 2576 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

2 Gespanne gut erhalt. lederne Arbeitsgeschirre, 1 Posten gut erhalt. Militair-Halfter, Deckengurte u. Bock-Sättel bill. zu verk. **Seeger**, Langgarten 8.

Inspectoren mit vorz. Zeugn., sow. verheirath. u. unverheir. Hofmeister, einen verheir. Stellmacher zum 1. März fürs Gut empf. **Prohl**, Langgarten 115I.

Wirthinnen f. Land, im Kochen u. Backen erfahr., sow. anspruchsl. Kinderfr., zuverl. Ladenmädch. f. Schank- u. Materialgesch. Kochmamsells u. Kindermädchen empfiehlt **Prohl**, Langgart. 115I.

Eine Lehrerin sucht ein großes unmöbl. Zimmer ev. m. Kab. zu 1. April zu mieth., keine Küche. Adr. mit Preisangabe unt. 2537 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zur Lagerung trockener Waaren

wird ein größerer Speicher, mögl. am Wasser gelegen, auf mehrere Jahre zu miethen gesucht.
Adressen unter 9571 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Langfuhr Nr. 43
ist eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, Waschküche, Boden, Keller rc. und Eintritt in den Garten zum April auch schon früher zu vermiethen. Näh. daselbst.

Langgasse 44

ist das in der ersten Etage gelegene Lokal vom 1. April 1893 zu vermiethen. Näheres unten im Laden. (1987

Sehr großes, fein möblirtes **Garçon-Logis** zu verm. Plautzkauschegasse 10II bei Braun.

Langfuhr, Jäschkth. Weg 20
in der Villa,

herrsch. Wohnung, 6 Zimmer, reichl. Zubehör, auf Wunsch Gartentheil, sofort resp. 1. April cr. zu verm. Näh. das. b. Besitzer.

Die Oberräume des Speichers **Steinkater**, Hopfengasse 86, sind preiswerth zu vermiethen durch (2309
Johannes Wiederhold,
Hopfengasse 87.

Garçon-Wohnung.
Steindamm 17, parterre, eleg. möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet und Bequemlichkeit, von sofort oder später zu vermiethen. Zu besichtigen Vorm. bis 11½ Uhr.

Langgasse 15, 2. Etage, ist ein elegant möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.

Langfuhr od. Jäschkenthalerweg sucht e. ält. Dame 1 Wohnung v. 2 Zimm. u. Zub. z. Apr. od. Oktbr. Adr. u. 2527 i. d. Exp. d. Ztg.

In meinem Hause am Markt, Eckhaus, ist ein großer Laden nebst anstoßender Wohnung, beste Geschäftslage, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen. Auch wäre ich geneigt, das Haus zu verkaufen. (2554
A. Blumenthal, Berent Wstpr.

Möblirtes Zimmer Langenmarkt 21II mit Pianino sofort od. spät. billig z. vermiethen.

Ankerschmiedegasse 9, 1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör per sofort od. 1. April zu vermiethen. (2549
Näheres Winterplatz 38I.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonntag, den 15. Januar cr.:

Gesellschafts-Abend.

Anfang 7 Uhr.

2551) Der Vorstand.

Doering's Restaurant,
Milchkannengasse 16.
Heute Abend:
Blut- und Leberwurst,
eigenes Fabrikat. (2543

Restaurant A. Penquitt,

Scheibenrittergasse Nr. 4,
früher Junkergasse 3.
Heute Abend:

Musikalische Unterhaltung.

Empfehle:
Poln. Zrasy und Königsberger Rinderfleck. (2584

Freundschaftl. Garten.

Heute
Donnerstag, 12. Januar 1893:

Erstes großes Eisfest

bei feenhafter Beleuchtung der ganzen Eisbahn,
Großes Concert,
und **Extra-Brillant-Feuerwerk.**
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Abbrennen des Feuerwerks 9 Uhr.
Entree 30 ₰. Kinder 10 ₰.
Nach dem Feuerwerk Concert im Saale.

Heute Abend:

Blut- u. Leberwurst,

eigenes Fabrikat.

Morgen Abend: Rinderfleck.

A. Thimm Wwe., 1. Damm 7.

„Zum Höcherl-Bräu“,

Hundegasse Nr. 85.
Heute Abend
Graue Erbsen m. Speck, Rinderfleck.

Gleichzeitig empfehle ich meinen
kräftigen Mittagstisch
à 60 und 80 ₰ in und außer dem Hause angelegentlichst.
2567) Führer.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus

Freitag, den 13. Januar:

Sinfonie-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I. unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn C. Theil. (U. A.: Ouverture z. Oper Die Zauberflöte v. Mozart, Vorspiel z. Op. Tristan u. Isolde v. Wagner, Berceuse u. Aubade v. Müller-Berghaus, Sinfonie „Im Walde“ v. Raff. rc.)

Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.
2547) **Carl Bodenburg.**

Apollo-Saal

des Hotel du Nord.
Freitag, den 13. Januar cr., Abends 7½ Uhr,

II. Abonnements-Concert.

Emile Engel
(Tenor),

Amélie Marcolini
(Sopran).

Beide Künstler von der gr. Oper in Paris.

1. a. **Foure**, l'étoile, b. **Marty**, Toast, für Tenor.
2. **Bourgeois**, a. les papillons, b. Bonjour Suson, für Sopran.
3. Duo de Philémon v. **Gounod**, Engel u. Marcolini.
4. Valse de Mireille v. **Gounod**, für Sopran.
5. a. **Wagner**, Liebeslied (Walküre), b. **Gounod**, au Printemps für Tenor.
6. Duo de Lakmé v. **Delibes**, Engel u. Marcolini.

Billets, nummerirt à 3,50 u 2,50 M, für Stehplätze a 1,50 M, je 6 Bons a 16 u. 10 M.

Constantin Ziemssen,
Danzig, Hundegasse 36,
Zoppot, Seestraße (am Markt).

Wilhelm-Theater

Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:

Brillante Künstler-Specialitäten-Vorstellg.
Nur Artisten 1. Ranges.

Tägl. wechselnd. Repertoire.
Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Danziger Stadttheater.

Freitag: P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. **Das gelobte Land.** Vorher: **Mamas Augen.**

Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr: Bei halben Opern-Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. Zum letzten Male: **Die verzauberte Prinzessin Sieglinde.**

Abends 7½ Uhr: P. P. A. Bei halb. Opernpreisen. **Othello.** Drama von Shakespeare.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr Bei halben Opern-Preisen. **Der Wildschütz.**
Abends 7½ Uhr: **Der Mikado.**
Hierauf: **Die Puppenfee.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19921 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 12. Januar 1893.

Danzig, 12. Januar.

* **[Markt-Dauer.]** Durch die Polizei-Verordnung vom 8. Januar 1862 ist der Schluß des Wochenmarkts hierselbst auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt. Diese Verordnung ist jedoch im Laufe der Jahre in Vergessenheit gerathen und daher der Schluß des Marktes auf den verschiedenen Plätzen schon längere Zeit nicht mehr regelmäßig erfolgt. Wie wir hören, hält nun die Polizei-Direction darauf, daß — mit Ausnahme des wasserseitigen Fischmarkts, für welchen nach der Polizei-Verordnung vom 18. Juli 1870 besondere Bestimmungen bestehen — der Schluß des Wochenmarkts wieder pünktlich um 2 Uhr Nachmittags stattfindet und daß die Händler die Plätze bis spätestens 2½ Uhr gänzlich räumen, so daß die Reinigung der Plätze der Vorschrift der Straßenordnung gemäß bis 4 Uhr Nachm. beendet sein kann.

* **[Ein wichtiger Eigenthumsstreit.]** Die Weichselstädtebahn durchschneidet im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn ein Grundstück, auf welchem die Besitzer H. und Sch. eine Ziegelei betreiben und zu diesem Behufe in der Nähe des Bahndammes Thon und Sand graben. Seit längerer Zeit bestand bereits die Befürchtung, daß durch diese Ausschachtungen die Sicherheit des Bahnbetriebes gefährdet werden könne. Als schließlich das Betriebsamt wiederholt Beschwerde führte und darauf hinwies, daß der das Eisenbahnterrain abgrenzende Zaun bereits erheblich gesunken sei, und der Erdboden in der Nähe des Bahndammes verdächtige Risse zeige, wurde der Amtsvorsteher zum Einschreiten angewiesen. Dieser erließ darauf am 25. Juli 1892 eine Verfügung an die Ziegeleibesitzer, in welcher er denselben untersagte, fernerhin Ausgrabungen in einer das Bahnterrain gefährdenden Nähe und Tiefe vorzunehmen. Nach vergeblicher Beschwerde beim Landrath und beim Regierungspräsidenten erhoben die Besitzer gegen den Bescheid des letzteren Klage mit dem Antrage, diesen sowie die Verfügung des Amtsvorstehers aufzuheben, indem sie ausführten: Wenn ihnen die Benutzung des Lehmlagers untersagt werde, so sei das für ein Ziegeleigrundstück gerade so viel wie die völlige Entziehung des Eigenthums. Dazu wäre die geeignete Zeit gewesen, als das Terrain zum Bahnbau enteignet wurde. Damals hätte man hieran denken und soviel Terrain erwerben müssen, als zur Sicherung des Bahnbetriebes erforderlich war. Jetzt dürfe man ihnen die Benutzung ihres Eigenthums nicht untersagen. Bestehe in der That eine Gefährdung der Bahn, so sei das nicht ihre Schuld, und die Polizei möge alsdann die Bahnverwaltung anhalten, die erforderlichen Sicherungsvorkehrungen zu treffen. Der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte jedoch am 7. Januar cr. auf Abweisung der Klage auf Grund folgender Erwägungen: Es könne zunächst gar keinem Zweifel unterliegen, daß hier ein im höchsten Maße das öffentliche Interesse berührender Uebelstand vorliege; ja unter Umständen könne sogar der Thatbestand einer strafbaren, wenn auch nur fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports vorliegen. An den thatsächlichen Voraussetzungen für ein polizeiliches Einschreiten fehle es also sicherlich nicht. Wenn nun die Kläger meinten, dieses Einschreiten habe sich nur gegen die Bahn richten dürfen, weil diese jünger sei als die Ziegeleianlage, so sei das unzutreffend. Jeder Grundeigenthümer sei der Polizei gegenüber verpflichtet, sein Grundstück in einem den polizeilichen Anforderungen entsprechenden Zustand zu erhalten, und eine ihm zu diesem Zwecke auferlegte Beschränkung stelle nicht einen unzulässigen Eingriff in das Privateigenthum dar. Sei der unzulässige Zustand aber, wie im vorliegenden Falle, durch das Zusammenliegen zweier Grundstücke, des Bahn- und des Ziegeleigrundstücks, entstanden, so habe die Polizei die freie Wahl, ob sie sich an beide Besitzer oder nur an einen, und an welchen von beiden halten wolle. Daß sie im vorliegenden Falle die Kläger in Anspruch genommen habe, sei um so weniger zu beanstanden, als ihr zu einem unmittelbaren Einschreiten gegen die Bahnverwaltung gar nicht die Befugniß zugestanden habe. Die Frage aber, ob und gegen wen, bezw. in welcher Höhe den Klägern ein Entschädigungsanspruch zustehe, sei eine ganz andere Sache und in diesem Verfahren nicht zu erörtern.

ψ **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Gestern Abend hielt Herr Otto Aust einen Vortrag über „Ideale", der wegen seines reichen Inhalts wie wegen der ansprechenden und fesselnden Form vielen Beifall fand. Gesänge der Liedertafel gingen dem Vortrage voraus und folgten demselben.

* **[Neubau von Volksschulgebäuden.]** Der Cultusminister hat verfügt, daß bei dem Neubau einer für 3 Klassen bestimmten Volksschule auf die Einrichtung von 2 Wohnungen für **verheirathete Lehrer** Bedacht zu nehmen ist; weil bei Berufung von zwei unverheiratheten Lehrern der größte Theil der Unterrichtsarbeit in noch wenig erfahrene Hände gelegt werden müsse. Auch würde in diesem Falle ein häufiger Lehrerwechsel kaum zu vermeiden sein.

* **[Hauscollecte.]** Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß die im 4. Quartal des Jahres 1892 im Kreise Schlochau und im Stadtkreise Danzig nicht beendete Hauscollecte zu Gunsten des Diakonissen-Krankenhauses hierselbst im Monat Januar d. J. fortgesetzt und daß diese Collecte in den Kreisen Tuchel, Briesen und Konitz, wo sie bisher noch nicht abgehalten werden konnte, in den Monaten Januar, Februar und März d. J. eingesammelt werden darf.

Aus der Provinz.

± **Neuteich**, 11. Januar. Vor einigen Tagen bekam ein hiesiger Kaufmann einen **Drohbrief**, in welchem er aufgefordert wurde, sofort die Summe von 500 Mk. vor der Thür seines Restaurationszimmers unter einem Schneehaufen niederzulegen, widrigenfalls sein ganzes Haus in die Luft gesprengt werden würde. Der Verfasser des Briefes giebt sich zwar für einen Bewohner der Tucheler Haide aus; da jedoch der Brief hier zur Post gegeben ist, so sind die Recherchen nach dem Urheber von der hiesigen Polizei, der der Brief alsbald übergeben wurde, eingeleitet.

d. **Marienburg**, 11. Januar. Die **Schlachthausfrage** ist nunmehr vorläufig in negativem Sinne zur Entscheidung gelangt. Denn in seiner gestrigen Sitzung hat sich der Magistrat der Auffassung der Stadtverordneten-Versammlung angeschlossen und die Errichtung eines Schlachthauses für vorläufig undurchführbar und auch nicht dringend nothwendig erklärt. — Unser großes **Bürgerschulgebäude** fängt an für die Menge der es besuchenden Schulkinder (über 1100) zu eng zu werden. Es ist die Einrichtung von 2 neuen Klassenzimmern dringend nöthig geworden. Eine Commission des Magistrats begab sich heute Nachmittags in das Gebäude, um an Ort und Stelle zu untersuchen, wo noch neue Klassenräume sich ausbauen ließen, ohne die geräumige Aula zu theilen, deren Eingang auch im Publikum lebhaft bedauert werden würde. — Heute Abends 6½ Uhr ertönte das **Feuersignal**. Es brannte im Innern eines Hauses am Mühlengraben, welches dem Sattlermeister Herrn Reiß gehört. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Brand, der bereits den Dachstuhl ergriffen hatte, zu dämpfen.

□ **Elbing**, 11. Januar. Zwischen einem Vertreter der Schuldeputation und den Hauptlehrern der hiesigen **Volksschulen** fand heute eine Besprechung darüber statt, ob es nothwendig sei, arme Kinder in der Schule mit einem **Frühstück** zu versorgen. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß ein Bedürfniß hierzu nicht vorliege. — Am gestrigen Tage feierte das Rentier Herrmann'sche Ehepaar von hier das gewiß höchst seltene Fest der **Diamant-Hochzeit**. — Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Armen-Direction werden in der Küche des St. Elisabeth-Hospitals **Suppenportionen** mit Brod für den Selbstkostenpreis von 10 Pf. für Jedermann abgegeben.

♂ **Marienwerder**, 11. Januar. Eine vom **Sterbekassen-Verein** für die Bewohner der Stadt und des Kreises Marienwerder vorgestern vorgenommene **Rendantenwahl** liefert zur Zeit hier reichen Gesprächsstoff. Nachdem in der vergangenen Woche der bisherige Rendant, Lehrer K., gestorben ist, hat die General-Versammlung dessen Sohn, einen 18jährigen Secundaner, zum Rendanten gewählt. Der verstorbene Lehrer K. erfreute sich als äußerst tüchtiger, gewissenhafter Beamter großer Beliebtheit und es ist daher sehr wohl zu verstehen, daß man das weitere Fortkommen seiner mit einer großen Familie zurückgebliebenen Wittwe nach Möglichkeit zu fördern sucht. Auf dem hier betretenen Wege wird dieses aber kaum geschehen können. — Große Züge **Seidenschwänze** und Drosseln sind in den letzten Tagen auch in unserer Umgegend beobachtet und von Jägern vielfach beschossen worden.

K. **Rosenberg**, 11. Jan. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordnetenversammlung** wurden die Herren Brauereibesitzer O. Hancke und Rechtsanwalt Wogan zu Vorstehern, Gutsbesitzer Seidler und Kaufmann O. Braun zu Schriftführern wiedergewählt. In die Schuldeputation wurden die Herren Kreisphysicus Dr. Heynacher und Färbereibesitzer Rappuhn neugewählt, die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

mg. **Aus Ostpreußen**, 11. Januar. Ueber die bisherige Wirkung des **Invaliditäts- und Altersgesetzes** werden in verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen jetzt wiederum eingehende Berathungen gepflogen, die den Zweck verfolgen, die gesetzgeberischen Körperschaften zur Abstellung wenigstens der gröbsten Mängel desselben zu veranlassen. Aus den Berathungen geht hervor, daß noch nie ein Gesetz in derselben Weise umgangen worden ist, wie gerade dieses. In einzelnen Gegenden der Provinz, wie z. B. in Masuren, soll dasselbe überhaupt noch nicht zur Einführung gelangt sein. Während in den Gutsbezirken den gesetzlichen Vorschriften aufs peinlichste nachgekommen wird, kleben die freien Arbeiter noch nicht den vierten Theil der Marken ein, die sie einzukleben verpflichtet sind. Vielfach hat man die Wahrnehmung gemacht, daß schon einmal benutzte Marken wieder entfernt und verkauft worden sind. Die von der Versicherungsanstalt ausgeübte Controle kann diesen Mißständen keineswegs abhelfen. Zu den von den Controlbeamten anberaumten Terminen kommen wohl die ehrlichen Arbeiter, die anderen halten sich fern und können dazu zwangsweise nicht herangezogen werden. Verschiedene Vertrauensmänner unter den Arbeitgebern versichern, daß sie, wenn sie jede Uebertretung des Gesetzes zur Anzeige bringen wollten, dem betreffenden Amtsvorsteher eine gewaltige Mehrarbeit aufbürden würden und außerdem gewärtig sein müßten, als Denunzianten behandelt zu werden, an denen die Bestraften sicherlich Rache nehmen würden. Es wird auch Klage darüber geführt, daß bei der Ernennung der Vertrauensmänner aus den Arbeitnehmern nicht immer mit der nöthigen Umsicht verfahren wird. So präsentirten sich in einem Kirchspiel dem Amtsvorsteher zwei Vertrauensmänner, von denen der eine, ein 18jähriger Knecht, bereits zweimal bestraft worden ist, der andere, ein Loosmann, als der schlimmste Dieb des Ortes und der Umgegend gilt. Als einen großen Mangel des Gesetzes empfindet man es auch, daß die Frauen der Instleute, trotzdem sie auf den Gütern auch in einem Arbeitsverhältniß stehen, doch nicht versicherungspflichtig sind. Behufs Abstellung aller dieser und anderer Mängel werden von einzelnen landwirthschaftlichen Vereinen Commissionen ernannt, welche fest formulirte Verbesserungsvorschläge zunächst den Centralvereinen resp. dem Landeshauptmann unterbreiten sollen.

Tilsit, 9. Jan. Der Gutsstellmacher in An-Ballgarden, ein kränklicher, schwacher Mann, nahm dieser Tage, so erzählt die „Tils. Ztg.", eine Menge **Torfkohlen** aus dem Ofen in **einen eisernen Grapen** und stellte diesen in die neben der Wohnstube liegende Kammer, um die daselbst aufbewahrten Kartoffeln vor dem Erfrieren zu schützen, worauf er sich schlafen legte. In der Nacht wachte er auf und gewahrte, daß das Zimmer stark mit Dunst angefüllt war. Schnell stand er auf und wollte seine Frau und sein Kind wecken. Diese waren jedoch schon so betäubt, daß sie nicht zu ermuntern waren. Daher weckte er seinen Nachbar, der Mutter und Kind in seine Stube nahm, sie dort mit kaltem Wasser besprengte und ihnen zu trinken gab, worauf sie sich langsam erholten

* Auf ihren Antrag hat der Unterrichtsminister die Versetzung des Oberlehrers Dr. Zweck von Insterburg an das Gymnasium zu Memel und die des Oberlehrers Fuchs von Memel an das Gymnasium zu Insterburg genehmigt.

Krone a. B., 10. Januar. Von den **Tertiärbahnlinien** für unseren und die Nachbarkreise ist jetzt ein Plan angefertigt worden, nach welchem die Bahnen folgenden Gang haben werden: Die Hauptlinie Bromberg-Krone nimmt ihren Ausgangspunkt in Jägerhof, erreicht dann Kleinau in ziemlich gerader Linie, geht weiter in einem Bogen nach links nach Trischin Colonie, Goscirads, Moltke Grube, Okollo, Krone. Von Krone dann weiter nach Ulrichshof, Buschkowo, Gr. Lonsk, Wilce, Kamionka und damit in den Flatower Kreis. Die erste Nebenlinie von Bromberg aus zweigt sich bei dem Hauptgeleise bei Trischin ab und geht dann über Mochel, Wonnowo, Kacprowo nach Karzin an die Wirsitzer Kreisgrenze. Von Karzin geht die Bahn wieder in einem Bogen an das Hauptgeleise, wobei die Ortschaften Tschementowo, Hohenfelde und Boethkenwale angeschlossen werden. Die Nebenlinie mündet bei der Moltke Grube in das Hauptgeleise. — Eine zweite Nebenlinie, die ihren Endpunkt ebenfalls an der Wirsitzer Kreisgrenze hat, zweigt sich in der Nähe von Groß Lonsk ab und schließt die Ortschaften Groß Lonsk, königlich Wirchudschin, Rohrbeck, Moritzfelde, Bachwitz vor Tschementowo in das Bahnnetz ein.

Landwirthschaftliches.

* Den landwirthschaftlichen Centralvereinen ist ein Anschreiben des Landwirthschaftsministers zugegangen, nach welchem die üblichen Jahresberichte um Erhebungen vermehrt werden sollen, welche betreffen 1. den Umfang der Entwaldungen in der Provinz, 2. Arbeiterfragen, insbesondere über die Auswanderungen von Arbeitern, über leer stehende Wohnungen und die Arbeiterlöhne, 3. Verheerungen der Fritfliege, 4. die Schäden der Maul- und Klauenseuche.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 11. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 152—156. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 134—138, russ. loco fest, Transito 112—114 nom. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) unveränd., loco 51. — **Spiritus** loco fester, per Januar $22\frac{1}{2}$ Br., per Jan.-Febr. $22\frac{1}{2}$ Br., per April-Mai $22\frac{1}{2}$ Br., per Mai-Juni $22\frac{3}{4}$ Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 2500 Sack. — **Petroleum** ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per Febr-März 5,15 Br. — Heiter.

Hamburg, 11. Jan. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,15, per März 14,35, per Mai $14{,}47\frac{1}{2}$, per Septbr. $14{,}32\frac{1}{2}$. Stetig.

Hamburg, 11. Jan. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 80, per März $78\frac{1}{2}$, per Mai $76\frac{1}{2}$, per Septbr. $76\frac{1}{2}$. Behauptet.

Bremen, 11. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. Loco 5,45 Br.

Havre, 11. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 100,50, per März 99,00, per Mai 96,00. Kaum behauptet.

Mannheim 11. Jan. **Weizen** per März 19,00, per Mai 17,00, per Juli 17,15. **Roggen** per März 14,60, per Mai 14,55, per Juli 14,80. **Hafer** per März 14,30, per Mai 14,75, per Juli 14,85. **Mais** per März 11,50, per Mai 11,40, per Juli 11,40.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $267\frac{7}{8}$, Lombarden $79\frac{1}{2}$, ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 152,90, Disconto-Commandit 181,80, Dresdener Bank 139,90, Bochumer Gußstahl 117,20, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 133,00, Harpener 126,30, Hibernia 107,00, Laurahütte 92,90, 3% Portugiesen —, italienische Mittelmeerbahn 100,70, schweizer Centralbahn 114,90, schweizer Nordostbahn 102,90, schweizer Union 68,20, italien. Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,40. Abgeschwächt.

Wien, 11. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$% **Papierrente** 98,30, do. 5% do. 100,80, do. Silberrente 97,85, do. Goldrente 116,75, 4% ungar. **Goldrente** 114,30, 5% do. Papierr. 100,80, 1860er Loose 147,00, Anglo-Aust. 151,25, **Länderbank** 229,30, Creditact. 317,75, Unionbank 245,25, ungar. Creditactien 365,75, Wiener Bankverein 116,80, Böhm. Westbahn 358,00, Böhm. Nordb. 188,50, Busch. Eisenbahn 458,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 227,25, **Ferd.** Nordbahn 2825,00, Franzosen 293,75, Galizier 219,00, Lemberg-Czern. 250,00, Lombard. 92,00, Nordwestb. 213,00, Pardubitzer 194,00, Alp.-Mont.-Act. 53,60, Tabakactien 166,75, Amsterd. Wechsel 99,90, Deutsche Plätze $59{,}17\frac{1}{2}$, Londoner Wechsel 120,60, Pariser Wechsel $48{,}02\frac{1}{2}$, Napoleons 9,59, Marknoten $59{,}17\frac{1}{2}$, Russische Banknoten $1{,}21\frac{1}{2}$, Silbercoupons 100,00. Bulgarische Anleihe 111,10.

Amsterdam, 11. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine höher, per März 176, per Mai 177. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 130, per Mai 128. — **Rüböl** loco $26\frac{1}{2}$, per Mai $25\frac{7}{8}$, per Herbst $25\frac{3}{4}$.

Antwerpen, 11. Jan. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß loco $12\frac{7}{8}$ bez. und Br., per Januar $12\frac{3}{4}$ Br., per Febr.-März $13\frac{1}{8}$ Br., per September-Dezember $13\frac{1}{4}$ Br. Fest.

Paris, 11. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Januar 21,60, per Februar 21,80, per März-April 22,10, per März-Juni 22,40. — **Roggen** fest, per Januar 13,60, per März-Juni 14,40. — **Mehl** fest, per Januar 48,70, per Februar 48,70, per März-April 49,00, per März-Juni 49,10. — **Rüböl** behpt., per Januar 56,75, per Februar 57,00, per März-April 57,50, per März-Juni 57,75. — **Spiritus** fest, per Januar 46,25, per Februar 46,25, per März-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 11. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente. 96,15, 3% Rente $95{,}07\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$% Anleihe —, 5% italien. Rente 90,15, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 95,43, III. Orientanleihe $65{,}77\frac{1}{2}$, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 95,80, 4% unific. Aegypt. 99,00, 4% span. äuß. Anleihe 60, convert. Türken $21{,}07\frac{1}{2}$, türk. Loose 86,25, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 430,00, Franzosen 622,50, Lombarden 215,00, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 942,00, Rio Tinto-Actien 388,10, Suezkanal-Actien 2583, Banque de France 3800, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{9}{16}$, Londoner Wechsel $25{,}09\frac{1}{2}$, Cheques a. London 25,11, Wechsel Amsterdam kurz 206,06, do. Wien kurz 206,00, do. Madrid kurz 422,00, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen $21\frac{1}{8}$, neue 3% Russen 77,15, Banque ottomane 566,00, Banque de Paris 615, Banque d'Escompte 140,00, Credit mobilier 122,00, Meridional-Actien 611, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 745, Tab. Ottom. 354,00, $2\frac{3}{4}$% englische Consols —, Cred. d' Esc neue 483, Robinson-A. —, Privatdiscont —.

London, 11. Januar. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols 98, Pr. 4% Consols 104, 5% italien. Rente $89\frac{7}{8}$, Lombarden $8\frac{1}{2}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $96\frac{1}{2}$, convert. Türken $20\frac{7}{8}$, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente $94\frac{3}{4}$, 4% Spanier 60, $3\frac{1}{2}$% privil. Aegypter $93\frac{3}{8}$, 4% unific. Aegypter $98\frac{3}{4}$, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{2}$% ägypt. Tributanleihe 97, 3% consol. Mexikaner $77\frac{1}{4}$, Ottomanbank $12\frac{5}{8}$, Suezactien —, Canada-Pacific $91\frac{1}{4}$, De Beers-Actien neue $17\frac{5}{8}$, Rio Tinto $15\frac{1}{2}$, 4% Rupees $63\frac{5}{8}$, 6% fund. argent. Anleihe $64\frac{1}{4}$, 5% argentinische Goldanl. von 1886 $64\frac{3}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$% äußere Goldanl. $36\frac{1}{2}$, Neue 3% Reichsanleih. 85, Griechische Anl. v. 1881 64, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 $55\frac{1}{2}$, Brasilianische Anleihe v. 1889 $66\frac{1}{2}$, Platzdiscont $1\frac{1}{2}$. Silber $38\frac{3}{8}$.

London, 11. Jan. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen und Mais ruhig, stetig, Mehl fest, ruhig, runder Mais mitunter $\frac{1}{4}$ sh. höher, Gerste fester, Mahlgerste $\frac{1}{4}$ sh. höher. Schwimmendes Getreide ruhig, stetig. — Wetter: Frost.

London, 11. Jan. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

Glasgow, 11. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. $2\frac{1}{2}$ d.

Leith, 11. Januar. Getreidemarkt. Markt stetig, etwas mehr Nachfrage für die meisten Artikel.

Liverpool, 11. Jan. **Baumwolle.** Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikan Lieferungen: Januar-Februar $5\frac{11}{64}$ Verkäuferpreis, Februar-März $5\frac{11}{64}$ Käuferpreis, März-April $5\frac{13}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $5\frac{7}{32}$ Käuferpreis, Mai-Juni $5\frac{1}{4}$ do., Juni-Juli $5\frac{9}{32}$ do., Juli-August $5\frac{5}{16}$ do., Aug.-September $5\frac{5}{16}$ d. Verkäuferpreis.

Petersburg, 11. Jan. Wechsel auf London 98,85, do. Berlin 48,40, do. Amsterdam 81,85, do. Paris $39{,}27\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$-Imperials 788, russ. Präm.-Anleihe v. 1864 (gest.) $245\frac{3}{4}$, do. 1866 $221\frac{1}{2}$, russ. 2. Orientanl. $102\frac{1}{8}$, do. 3. Orientanleihe 103, do. 4% innere Anleihe —, do. $4\frac{1}{2}$% Bodencredit-Pfandbriefe $156\frac{1}{4}$, Große russ. Eisenbahnen $257\frac{1}{2}$, russ. Südwestb.-Act. $114\frac{1}{4}$, Petersburger Discontobank 493, Petersburger intern. Handelsbank $457\frac{1}{2}$, Petersburger Privat-Handelsbank 395, russ. Bank für auswärt. Handel 284, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 149. Privatdiscont $4\frac{1}{4}$.

Petersburg, 11. Januar. Productenmarkt. **Talg** loco 55,00, per August —. — **Weizen** loco 11,25. **Roggen** loco 9,25. — **Hafer** loco 5,00. — **Hanf** loco 43. **Leinsaat** loco 15,50. Frost.

Newyork, 11. Jan. Wechsel auf London i. G. $4{,}85\frac{3}{4}$. — **Rother Weizen** loco $0{,}82\frac{1}{8}$, per Januar $0{,}80\frac{1}{8}$, per Februar $0{,}81\frac{1}{8}$, per Mai $0{,}84\frac{1}{2}$. — **Mehl** loco 2,95. — **Mais** per Januar $51\frac{1}{4}$. — Fracht $1\frac{3}{4}$. — **Zucker** 3.

Newyork, 10. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}85\frac{1}{2}$, Cable-Transfers $4{,}87\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}17\frac{1}{2}$ Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95\frac{3}{8}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 88, Centr.-Pacific-Actien $28\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $77\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $99\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $128\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville Act. $72\frac{1}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $23\frac{7}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $108\frac{3}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $46\frac{7}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 38, Atchinion Topeka und Santa Fe-Actien $34\frac{7}{8}$, Union-Pacific-Actien 40, **Denver- u. Rio-**Grand-Preferred-Actien $53\frac{1}{4}$, Silber Bullion 83. — **Baumwolle** in Newyork $9\frac{7}{8}$, do. in New-Orleans $9\frac{5}{8}$. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,40, do. Standard white in Philadelphia 5,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar 54. Stetig. — **Schmalz** loco 11,10 nom., do. (Rohe und Brothers) 11,40 nom. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio) $16\frac{5}{8}$, Nr. 7 low ord. per Februar 15,60, per April 15,40.

Chicago, 10. Januar. **Weizen** per Januar $73\frac{1}{8}$, per Mai $78\frac{1}{2}$. **Mais** per Januar $41\frac{1}{4}$. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar 13,70. — Weizen anfangs niedriger, dann höher auf Deckungskäufe. Schluß stetig. — Mais war unwesentlichen Schwankungen ausgesetzt auf eingetroffene Wetterberichte. Schluß stetig.

Danziger Mehlnotirungen vom 12. Januar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,50 M — Extra superfine Nr. 000 13,50 M — Superfine Nr. 00 11,50 M — Fine Nr. 1 9,50 M — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,80 M — Superfine Nr. 0 10,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,80 M — Fine Nr. 1 8,40 M — Fine Nr. 2 6,80 M — Schrotmehl 7,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 4,60 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 19,00 M — Feine mittel 16,50 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M, Nr. 2 14,00 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 16,00 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. Januar. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 735 Gr. und 779 Gr. 148, 762 Gr. und 774 Gr. 150, 763 Gr. und 772 Gr. 152, 773 Gr., 775 Gr., 778 Gr. und 795 Gr. 153 M bez., bunter 781 Gr. mit Roggen 140, 767 Gr. 148, 775 Gr. 150 M bez., rother 717 Gr. 143, 760 Gr. 147, 754 Gr., 770 Gr. und 780 Gr. 148, 778 Gr. 150, abfallender 749 Gr. m. Roggen 130 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 708 Gr. bis 741 Gr. 119, 705 Gr. bis 750 Gr. 118,50 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 108 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 118, 122, 123, 124 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 118 M bez., graue weich 98 M bez., grüne 145 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 114, 118 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 105, weich 95, mittel 111 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 160 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. dünne 69 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contigentirt $49\frac{1}{4}$ M Gd., nicht contingentirt 30 M Gd., per Jan. nicht contingentirt $29\frac{3}{4}$ M Gd., per Jan.-März nicht contingentirt $32\frac{1}{2}$ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 33 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt $33\frac{1}{2}$ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 11. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco fester, 142—154, per April-Mai 156,00, per Mai-Juni 157,50. — **Roggen** loco fest, 122—132, per April-Mai 136,50, per Mai-Juni 137,00. — Pommerscher **Hafer** loco 127—134. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 49,50, per Mai-Juni 49,50. — **Spiritus** loco fester, mit 70 M Consumsteuer 31,20, per Januar 30,50, per April-Mai 32,20. — **Petroleum** loco 9,90.

Berlin, 11. Januar. **Weizen** loco 144—159 M, per Januar — M, per April-Mai 158—158,50 M, per Mai-Juni 159,50—160 M, per Juni-Juli 161—160,75—161,50 M. — **Roggen** loco 130—137 M, guter inländ. 134—135,50 M a. B., per Januar 136,75—137,25 M, per April-Mai 139,50—140—139,75 M, per Mai-Juni 139,75—140,50—140,25 M, per Juni-Juli 141—141,50—141,25 M. — **Hafer** loco 135—154 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 136—142 M, pomm. und uckermärk. 137—143 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 137—143 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 145—148 M a. B., per Januar 142,25—142,75 M, per April-Mai 140,25—140,75 M, per Mai-Juni 141,50 M. — **Mais** loco 120 bis 128 M. per Januar 121,50 M, per April-Mai 112—112,50—112,25 M, per Mai-Juni 112,50—112,75 M, per Juni-Juli 112,50—112,75 M, per Juli-August 113 M nom., per Septbr.-Oktbr. 114 M. — **Gerste** loco 115—165 M. — **Kartoffelmehl** per Januar 18,50 M. Gd. — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18,50 M. Gd. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 9,90 M Gd. — **Erbsen** loco Futterwaare 132—145 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00—16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,00—17,00 M, ff. Marken 20,15 M, per Januar 18,00 M, per Januar-Febr. 18,00 M, per April-Mai 18,15—18,40—18,30 M. — **Petroleum** loco 22,2 M, per Febr. 22,4 M, per März 22,6 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50 M, per Januar 50,5 M, per April-Mai 50,5 M, per Mai-Juni 50,6 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unverst. (50 M) 52,6 M, ohne Faß loco unverst. (70 M) 32,9 M, per Januar 31,3—31,8 M, per Januar-Febr. 31,3—31,8 M, per April-Mai 32,8—33,4—33,3 M, per Mai-Juni 33,0—33,7—33,5 M, per Juni-Juli 33,5—33,8—33,6—34,3—34,0 M, per Juli-August 34,1—34,3—34,1—34,8—34,5 M, per August-Sept. 34,8—34,9—35,7—35,3—35,1 M.

Magdeburg, 11. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 14,75, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 14,10, Nachproducte excl., 75 % Rendement 11,75. Ruhig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,10 Gd. 14,15 Br., per Februar $14{,}17\frac{1}{2}$ Gd., $14{,}22\frac{1}{2}$ Br., per März 14,25 Gd., 14,30 Br., per April $14{,}32\frac{1}{2}$ Gd., $14{,}37\frac{1}{2}$ Br. Geschäftslos.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Januar. Wind: NO.
Im Ankommen: Bark „Jupiter", Capt. Lierau.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.